

E-Papers der Archivschule Marburg

Hochschule für Archivwissenschaft

Nr. 12

Konrad Schellbach

**Make Lesesaal Great Again! Formen moderner Nutzung
vor Ort - Überlegungen zur zukünftigen Entwicklung des
Lesesaals im Landeshauptarchiv Koblenz**

Transferarbeit des 53. wissenschaftlichen Lehrgangs
an der Archivschule Marburg

Betreuer der Archivschule Marburg:
Betreuer des Ausbildungsarchivs:

Dr. Karsten Uhde
Dr. Achim Krümmel

Marburg/Lahn 2021



Die Archivschule Marburg ist eine Einrichtung des Landes Hessen.

Make Lesesaal Great Again! Formen moderner Nutzung vor Ort - Überlegungen zur zukünftigen Entwicklung des Lesesaals im Landeshauptarchiv Koblenz

Von Konrad Schellbach

1. Einleitung

Ein Archivbesuch ist für viele Nutzer¹ gleichbedeutend mit einer persönlichen Einsichtnahme im Lesesaal. Diese nutzerseitige Erwartungshaltung ist nach wie vor maßgebend. Vollkommen zu Recht gilt der Lesesaal daher als „Visitenkarte“ eines jeden Archivs.² Er ist die Schnittstelle zwischen Archivaren und ihren Nutzern und dient durch gute Organisation, kundenorientierten Service, kompetente Beratung und freundliche Mitarbeiter, wie keine andere archivische Fachaufgabe, der gesellschaftlichen Akzeptanz von Archiven.

Mario GLAUERTs Plädoyer, dass in Zukunft nicht mehr die Nutzer zu den Archivalien kommen, sondern die Archivalien zu den Nutzern,³ ist zukunftsweisend und prinzipiell zuzustimmen. Angesichts der Corona-Pandemie wird seine Einschätzung sogar erheblich an Gewicht gewinnen. In normalen Zeiten sollte dieser Ansatz dennoch kein Feigenblatt dafür sein endlich den „nervenden“ Benutzern nicht mehr Angesicht zu Angesicht gegenüber treten zu müssen. Digitalisierung der Nutzung darf nicht dazu führen dem unpassenden Klischee vom kontakt-scheuen und eremitenhaften Archivar vergangener Tage eine Renaissance zu verleihen. Begreifen wir die Digitalisierung vielmehr als Chance. Sie sollte keine Argumente zur Abschaffung des klassischen⁴ Lesesaals liefern, sondern muss das Movens zur Anpassung des traditionellen Lesesaals an die gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungen sein.⁵ Die Digitalisierung stellt, wenn auch nicht von alleine, sondern nur mit erheblichem personellem und technischem Aufwand, in nie dagewesener Weise leicht zugängliche Informationen zur Verfügung. Ganz neue Personenkreise können demzufolge als Benutzer gewonnen werden. Nicht alle, aber ein Großteil dieser Nutzer wird auch den Weg in den Lesesaal finden.⁶ Digitalisierung generiert Sichtbarkeit und somit auch Nutzung vor Ort.

Der klassische Lesesaal wird auch in Zukunft nicht zu ersetzen sein. Das heißt jedoch nicht, dass dessen Antlitz von Wandlung ausgenommen ist. Um zukunftsfähig zu sein, muss die Patina vergangener Jahrzehnte ab. Der moderne Lesesaal hat für alle Nutzergruppen, Nutzungsarten und Archivaliengattungen, seien sie nun analog oder digital, praktikable und komfortable Arbeitsbedingungen zu bieten. Er sollte ein schöner Ort sein, in dem jeder Besucher gerne arbeitet und sich durch eine kreative und produktive Arbeitsatmosphäre inspirieren lässt. Selbstverständlich wird dieser Anspruch nicht sofort und nicht zum Nulltarif zu realisieren sein. Bereits kleine Schritte können aber eine sichtbare Aufwertung bewirken. Hierfür praktikable Vorschläge zu unterbreiten ist das Ziel der vorliegenden Arbeit.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und eines einheitlichen Sprachbildes wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

² MEUSCH, WIECH: Visitenkarte, S. 116.

³ Vgl. GLAUERT: Quo vadis Lesesaal?, S. 26.

⁴ Die Bezeichnung „analoger Lesesaal“, wie häufig in der Fachliteratur zu lesen, ist eine unpräzise Verkürzung des eigentlichen Nutzungsorts und wird im Folgenden vermieden. Es ist stattdessen treffender von einem klassischen Lesesaal zu sprechen, in dem mehrheitlich analoge, aber ausdrücklich auch digitale Nutzungsformen praktiziert werden. Siehe hierzu MAIER et al.: Nutzung Digital, S. 238.

⁵ Die Abschaffung des klassischen Lesesaals darf kein archivistisches „Fernziel“ (METZ, TESKE: Kooperation von Archiven, S. 188) sein.

⁶ Ähnlich MEUSCH, WIECH: Visitenkarte, S. 120.

2. Themenstellung - Motivation - Schwerpunktsetzung

Diese Transferarbeit beabsichtigt neue Nutzungsformen für die Einsicht im Lesesaal des Landeshauptarchivs Koblenz zu entwickeln, diese methodisch gegeneinander abzuwiegen und somit Lösungsvorschläge für eine schnelle Umsetzung herauszustellen. Diesbezüglich ist die Arbeit in zwei Teile gegliedert. Den Ausgangspunkt bildet eine gründliche Analyse des Ist-Zustands, die die Stärken und Schwächen der derzeitigen Nutzung aufzeigen soll. Beginnend bei der Baugeschichte des Landeshauptarchivs werden der Zugang, die Rahmenbedingungen, die Ausstattung, die Nutzungsbedingungen, die Beratung und die Organisation des Lesesaals beleuchtet. Es folgen gleichgeartete Betrachtungen für den Findbuchraum und, aufgrund der Mehrfachnutzung des Lesesaals, auch für den Vortragssaal des Landeshauptarchivs.

Im zweiten Teil der Arbeit findet zunächst eine intensive Eruierung der Benutzerentwicklung statt. Vergleichend werden an dieser Stelle die Kennzahlen des Staatsarchivs Marburg herangezogen. Ziel der Arbeit ist es auf Grundlage von Nutzererwartungen und -entwicklungen Vorschläge zu unterbreiten, wie die Nutzung vor Ort verbessert werden könnte. Als Werkzeug dient hierfür eine Entscheidungsmatrix, die alle potentiellen Maßnahmen unterschiedlichen Nutzungskategorien zuordnet und diese mittels verschiedener Realisierungskriterien gewichtet. Auf diese Weise werden zum einen alle relevanten Vorschläge miteinander vergleichbar. Zum anderen werden die Chancen und Risiken möglicher und notwendiger Änderungen erkennbar. Eine Auswahl der am besten abgeschnittenen Einzelergebnisse wird anschließend präsentiert. Als Endresultat beabsichtigt die vorliegende Studie zwei Varianten eines neuen Lesesaals für das Landeshauptarchiv vorzustellen. Diese werden eine Vielzahl neuer Nutzungsmöglichkeiten beinhalten, damit alle Nutzer möglichst schnell von den Aspekten eines neuen Lesesaals profitieren können.

3. Der Benutzersaal des Landeshauptarchivs Koblenz

3.1 Baugeschichte

Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude des Landeshauptarchivs Koblenz liegt unmittelbar am Rhein, zwischen Deutschem Eck und Kurfürstlichen Schloss, und gilt als einer der erste Archivneubauten der jungen Bundesrepublik.⁷ Die Bombardierung am 6. November 1944 zerstörte nicht nur fast das gesamte Koblenzer Stadtgebiet, sondern auch das ehemalige Deutschordenshaus am Deutschen Eck, dem Sitz des Staatsarchivs Koblenz. Archiv und Archivare waren für beinahe zehn Jahre auf provisorische Unterbringungen, maßgeblich in der Festung Ehrenbreitstein auf der gegenüberliegenden Rheinseite, angewiesen. Als die Zustände in den Festungsgewölben, gerade aus bestandserhalterischen Gesichtspunkten, unhaltbar wurden,⁸ veranlasste die Regierung des jungen Rheinland-Pfalz der Landesarchivverwaltung und dem Staatsarchiv Koblenz ein neues Zweckgebäude in der Karmeliterstraße zu errichten. Im Mai 1956⁹ konnte ein in seiner Formsprache moderner, aus einem separaten Magazin- und Verwaltungstrakt bestehender, Archivbau bezogen werden.

Der heutige Sitz des Landeshauptarchivs Koblenz war hinsichtlich archivfachlicher Funktionalitäten ein für seine Zeit richtungsweisender Bau. Allerdings zeigten die stetig wachsenden Aufgaben und die sich im Verlauf der letzten Jahrzehnte geänderten Rolle von Archiven als Teil einer demokratisch verfassten -

⁷ Zu nennen ist ebenfalls der Bau des ehem. Staatsarchivs Wolfenbüttel, dem heutigen Standort des Niedersächsischen Landesarchivs. Beide Bauten bedienen sich der gleichen Architektursprache.

⁸ SCHMIDT: Neubau, S. 86f.

⁹ SCHMIDT: Neubau, S. 89.

Wissensgesellschaft, dass der verfügbare Raum, sowohl für das Magazin, als auch für das Verwaltungsgebäude, konzeptionell zu klein dimensioniert wurde.¹⁰

Maßgeblich betroffen ist hiervon gerade der Benutzungsbereich im Erdgeschoss des Verwaltungstrakts. Seit der Errichtung wurden hier mehrfach bauliche Veränderungen vorgenommen, die vor dem Hintergrund gewandelter Nutzererwartungen und zusätzlicher technischer Ausstattungen zu geänderten Raumschnitten führten. Das bauliche Korsett zog sich im Laufe der Zeit immer enger. Die Folge waren eine Verdichtung von Funktionalitäten und die notwendige Etablierung von Kompromisslösungen, um dennoch den gestiegenen Bedürfnissen der Nutzer gerecht werden zu können.

Der ursprüngliche Zustand des Benutzerbereichs des Staatsarchivs Koblenz ist heute nicht mehr erhalten. In Plan 1¹¹ sehen wir einen großen Multifunktionssaal, der durch eine mobile Schiebewand in einen separaten Vortragsraum mit 100 Sitzplätzen sowie einen Lesesaal mit 24 Benutzerarbeitsplätzen getrennt werden konnte.¹² An der südlichen Stirnseite des Saals saß die Lesesaalaufsicht. Betreten wurde der Saal durch den seitlichen Mittelgang. Gegenüber der Eingangstür befand sich die Garderobe und ein Aufenthaltsbereich mit Sitzecke. Die Großzügigkeit des ursprünglichen Entwurfs war nicht von langer Dauer, da heute selbstverständliche archivbauliche Standards nicht in den Erfordernissen der Zeit lagen. So verlangte die notwendige Trennung von Benutzer- und Dienstbereich die Verlegung des allgemeinen Aufenthaltsbereichs und der Garderobe in das Foyer. Der frei gewordene Raum wurde durch eine Benutzer-Toilette und ein weiteres Dienstzimmer ersetzt. Diese Änderung bedingte gleichfalls die Verlegung des Benutzersaaleingangs auf die südliche Stirnseite, wodurch ebenfalls der Aufsichtsraum zu einer Theke verändert wurde.¹³ Als der ursprünglich im ersten Obergeschoss angesiedelte, nicht öffentlich zugängliche Findbuchraum in das Erdgeschoss verlegt wurde, musste der Vortragssaal in seiner angedachten Funktion weichen. Zusätzlich wurden drei Kabinen für die Mikrofilmgerätenutzung im Lesesaal eingerichtet. Der Trend funktionaler Verdichtung aufgrund zu geringer Platzbemessung des ursprünglichen Nutzerbereichs, bei gleichzeitiger Nichtbeachtung räumlicher Reserven, hält bis in die Gegenwart an. Dies formte den Lesesaal des Landeshauptarchivs in seiner heutigen Erscheinung und stellt das größte Hindernis für dessen konzeptionelle Weiterentwicklung dar.

3.2. Zugang zum Lesesaal

Koblenz ist eine Stadt mit sehr hohem Verkehrsaufkommen. Dieser Tatbestand wirkt sich auch auf einen Besuch im Landeshauptarchiv aus. Aufgrund der engen Bebauung und der vielen öffentlichen Stellen mit Publikumsverkehr im Umfeld des Archivs ist die Parkplatzsituation dort sehr angespannt. Eigene Besucherparkplätze sind nicht vorhanden, weshalb die Nutzung des ÖPNV ratsam ist. Die Bushaltestelle „Görresplatz“ befindet sich nur unweit des Gebäudeeingangs. Allerdings besteht für Personen, die mit dem Zug anreisen, keine Direktverbindung zum Bahnhof. Zu Fuß benötigt man etwa 20-25 min Gehzeit. Falls sich eine Fahrt per Auto doch nicht vermeiden lässt, kann die kostenpflichtige Tiefgarage unter dem Görresplatz genutzt werden.¹⁴

¹⁰ Vgl. KEHNE: Ein Archiv, S. 152-155 zum Umbau des Staatsarchivs Osnabrück, das ähnliche bauliche Rahmenbedingungen wie das Landeshauptarchiv Koblenz hat. Heute würde die Standortwahl für eines neues Gebäude sicherlich anders ausfallen. Zu den Kriterien der Standortwahl siehe z.B. KIEBLING: Anforderungen an den Archivbau, S. 10.

¹¹ Siehe Anhang, S. 45.

¹² SCHMIDT: Neubau, S. 94f.

¹³ Hinsichtlich der baulichen Veränderungen siehe Plan 2, Anhang, S. 46.

¹⁴ Siehe hierzu auch die Kommentierung eines Nutzers auf Genwiki: „Zu Fuß vom Bahnhof ist es also eine "Weltreise" quer durch die Stadt. Parken kann man am besten in der Tiefgarage am Goerresplatz.“ http://genwiki.genealogy.net/Landeshauptarchiv_Koblenz (2.3.2020).

Hat der Nutzer das Landeshauptarchiv erreicht, so betritt er den Eingangsbereich über den zwischen Altmagazin und Verwaltungsgebäude gelegenen Verbindungsgang. Hier muss er zunächst eine gläserne Sicherheitschleuse passieren.¹⁵ Aufgrund gestiegener Sicherheitsanforderungen stellt diese die offensichtlichste Veränderung gegenüber dem Ursprungsbau in diesem Bereich dar. Nach einer Anmeldung bei der ständig besetzten Pforte kann der Nutzer ins Innere treten. Im Sichtbereich der Pforte befindet sich die Garderobe und in der Anzahl ausreichend vorhandene Schließfächer. Nach dem baulich bedingten Umzug aus dem Foyer sind diese seit langem hier untergebracht. Der Nutzer muss durchaus eine gewisse baulich bedingte Enge beim An- und Ablegen seiner Sachen hinnehmen, die jedoch der Aufsichtsfunktion der Pforte und der Vermeidung von Diebstählen Rechnung trägt.

Bereits beim Betreten des Foyers erkennt der Nutzer den Eingang zum Lesesaal,¹⁶ ohne dass hierfür eine Beschilderung nötig wäre.¹⁷ Das repräsentative Treppenhaus bzw. Foyer ist weitestgehend im Originalzustand erhalten und bietet im Erd- und ersten Obergeschoss ausreichend Flächen für thematisch wechselnde Ausstellungen des Landeshauptarchivs. Dennoch geht durch die raumgreifende Position der Treppe viel Platz verloren. Dies erweist sich besonders für die Gestaltung eines modernen Aufenthaltsbereichs als hinderlich.

Die angespannte Raumsituation hat bislang dazu beigetragen von der Errichtung eines separaten Besucher-Pausenraums abzurücken, gleichwohl es einen solchen abgetrennten Bereich in der Ursprungsgestaltung des Gebäudes gab.¹⁸ Als Nutzer findet man derzeit keinen Rückzugsbereich, um seine Mittagsverpflegung einzunehmen oder Gespräche in angemessener Lautstärke, z.B. mit anderen Besuchern des Archivs, führen zu können. Die Sitzgruppe im ersten Obergeschoss, die zudem als solche nicht ausgeschildert ist, bietet sich hierfür nicht an. Gleiches gilt für den ebenfalls nicht ausgewiesenen Getränkeautomaten hinter der Pforte, der nur regelmäßigen Besuchern des Landeshauptarchivs bekannt sein dürfte.

Der Zugang zum Archiv und zum Lesesaal wird hingegen jedem Besucher barrierefrei ermöglicht. Eine lange Rampe hilft bei der Überwindung der Eingangstreppe. Die Mehrzahl der Nutzer wird sich ohnehin im Erdgeschoss aufhalten, um in den Lesesaal zu gelangen. Es ist den Besuchern über die Treppe oder den Fahrstuhl möglich alle Etagen des Dienstgebäudes zu betreten. Eine klare Trennung zwischen Besuchs- und Dienstbereich wird hier über elektronisch verriegelte Sicherheitstüren hergestellt, die jedoch, gerade an heißen Sommertagen, zur besseren Luftzirkulation mitunter offenstehen können. Unmittelbar an der Eingangstür zum Lesesaal kann sich der Nutzer über aktuelle Publikationen der Landesarchivverwaltung informieren und kostenlos ausliegendes, maßgeblich landesgeschichtliches Informationsmaterial mitnehmen.¹⁹

3.3. Lesesaal

Beabsichtigt ein Nutzer Archivgut des Landeshauptarchivs nach § 1 Abs. 1 und § 3 Abs. 1 LArchG RP einzusehen, so kann er dies auf Grundlage der in § 2 Abs. 1 LArchBVO bestimmten Benutzungsarten vornehmen. Als maßgebliche Nutzungsform gilt hierbei noch immer die in § 4 LArchBVO dargelegte persönliche Einsichtnahme im Lesesaal, deren Ausgestaltung maßgeblich in der Gemeinsamen Hausordnung der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz geregelt ist.

¹⁵ Siehe Abb. 1, Anhang, S. 29.

¹⁶ Siehe Abb. 2, Anhang, S. 30.

¹⁷ Dennoch könnte über das Befestigen von Beschilderungen nachgedacht werden.

¹⁸ Siehe Plan 1, Anhang, S. 45.

¹⁹ Siehe Abb. 3, Anhang, S. 31.

Zur Erfüllung seines gesetzlichen Auftrags hat das Landeshauptarchiv stets am multifunktionalen Charakter seines Benutzersaals festgehalten, wobei dessen gleichzeitige Funktion als Vortrags- und Lesesaal dem bereits eingehend beschriebenen Platzproblem geschuldet ist und somit ein Kompromiss zur Wahrung der Nutzerinteressen darstellt. Ergänzt wird der Benutzersaal durch einen räumlich abgetrennten, öffentlich zugänglichen Findbuchraum, der allerdings von den Nutzern nur aus dem Lesesaal heraus betreten werden kann.²⁰

3.3.1. Rahmenbedingungen

Der Benutzersaal mit seinen Einheiten Lesesaal, Findbuchraum und Mikrofilmleseraum umfasst eine Gesamtlänge von etwa 29 m und eine Nutzungsbreite von 6,8 m. Hierbei entfällt mit einer Länge von knapp 22 m der Großteil auf den Lesesaal. Dieser hat somit einen stark rechteckigen Raumzuschnitt.²¹

Das Gebäude des Landeshauptarchivs weist eine schlechte Wärmedämmung auf. Gerade in den Sommermonaten heizt sich der Bau stark auf. Der Lesesaal gehört durch seine breite, nach Osten hin ausgerichtete Fensterfront und durch seine Lage im Erdgeschoss bei solchen Temperaturbedingungen noch immer zu den kühleren Räumen des Gebäudes. Eine Klimaanlage ist gegenwärtig nicht eingerichtet.

Die Akustik des Lesesaals wird durch die schlauchartige Gestalt mit der hohen Decke, negativ beeinträchtigt. Für eine Benutzung der Handbibliothek oder einen Gang in das Findbuchzimmer ist man gegebenenfalls gezwungen den Raum in seiner vollen Länge zu durchschreiten.²² Dies schafft Unruhe. Das Holzparkett, welches dem Lesesaal eine schöne Optik verleiht, besitzt keine Trittschalldämmung. Daher sind gelegentlich Beschwerden über störende Geräusche im Lesesaal dokumentiert.²³

Die Lichtverhältnisse im Raum werden maßgeblich von den zwölf großen Fenstern bestimmt, die wohlgerne einen nicht besonders inspirierenden Ausblick auf den Mitarbeiterparkplatz im Innenhof bieten. Trotz ausreichend einfallendem Naturlicht, das durch große Gardinen gedimmt wird, sind zur unterstützenden Beleuchtung 16 Lampenkästen mit jeweils vier Leuchtstoffröhren à 36 W an der Decke angebracht.²⁴ Ein Lampenkasten entwickelt nach derzeitiger Anordnung auf Arbeitshöhe eines in der Mitte der zweiten Reihe stehenden Referenztisches eine Beleuchtungsstärke²⁵ von etwa 129 lx.²⁶ Die Summe aller aktiven Lampen erzeugt für diesen Tisch wiederum eine Beleuchtungsstärke von etwa 533 lx.²⁷ Es handelt sich hierbei um den am besten beleuchteten Standardnutzerplatz im Lesesaal. Ohne die Berücksichtigung des Naturlichteinfalls stellt dies eine leichte Überschreitung des DIN-Werts dar, der bei 500 lx liegt. Ein Arbeitstisch in der Mitte der ersten Reihe

²⁰ Siehe Plan 2, Anhang, S. 6.

²¹ Siehe Plan 2, Anhang, S. 46.

²² Siehe Abb. 4, Anhang, S. 32.

²³ So schreibt ein Nutzer namens „Viktor“ in einer Google-Rezension über das Landeshauptarchiv, dass ihn die Lautstärke anderer Nutzer mitunter gestört habe. Siehe <https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=landeshauptarchiv+koblenz-#lrd=0x47be7cbccfa8b763:0xd4693d2385ec63c,1> (27.2.2020).

²⁴ Siehe Plan 6, Anhang, S. 50; es sind pro Lampenkasten 4 Leuchtstoffröhren à 36 W im Einsatz.

²⁵ (1) $E_v = \frac{I_v}{r^2} \cdot \cos(\epsilon) = lx$; (2) $I_v = \frac{\Phi_v}{\Omega} = \frac{lm}{\pi \sin^2} = cd$; (3) $r = \sqrt{h^2 + d^2 + b^2}$; (4) $\epsilon = \arccos\left(\frac{h}{r}\right)$; E_v = Beleuchtungsstärke (in Lux); I_v = Lichtstärke (in candela); r = Abstand Tischmitte zur Lampenmitte (in m); Φ_v = Lichtstrom (in Lumen); Ω = Abstrahlwinkel (in Steradian), aufgrund der verbauten Spiegel-Raster-Leuchten gilt $\Omega = 4\pi$; ϵ = Winkel zwischen Flächennormalen (Arbeitstisch) und der Strahlungsrichtung (Lampenkasten); h = senkrechter Abstand Tisch zur Decke (in m); d = horizontaler Abstand des Tisches zur Mitte des Lampenkastens; b = vertikaler Abstand des Tisches zur Mitte des Lampenkastens.

²⁶ $r = 2,98m$; $\Phi = 13000 lm$ (4 x 36 W Osram-Leuchtstoffröhre ($\varnothing = 26 mm$, 120 cm) à 3250 lm); $h = 2,7m$; $d = 0$; $b = 1,26m$; $\epsilon = 25^\circ$; alles modellhafte Werte. Würde der Tisch direkt unter der Lampe stehen, wären es etwa 142 lx.

²⁷ (5) $\sum_{n=1}^{16} E_{v_n} = \frac{I_v}{r_n^2} \cdot \cos(\epsilon_n) \approx 533 lx$.

(d.h. der Fensterreihe) erhält hingegen nur etwa 375 lx.²⁸ Dieser Wert berücksichtigt ebenfalls nicht den Naturlichteinfall. Gerade an dunklen Wintertagen dürften die Arbeitsplätze in der hochfrequentierten Fensterreihe, denn nur hier gibt es schnell zu erreichende Steckdosen, zu dunkel sein. Zudem sitzen die Nutzer hier mit dem Rücken zur Deckenlampe und müssen zwangsläufig in ihrem eigenen Schatten arbeiten.

Die Beleuchtung im Lesesaal stellt immer einen Kompromiss zwischen Bestandserhaltung und der Gewährung optimaler Bedingungen zur konzentrierten Einzelarbeit dar.²⁹ Aus diesem Grund ist neben dem Einsatz von regulierbaren Tischlampen das derzeitige Lichtkonzept des Lesesaals zu prüfen.

Weiterhin sind 14 Lautsprecher im Raum verteilt und zusätzlich vier Überwachungskameras installiert, wovon einer am Eingang ein Aushang informiert.³⁰

3.3.2. Ausstattung

Betrifft der geneigte Nutzer den Lesesaal, so findet er zu seiner Rechten gleich die Lesesaaltheke.³¹ Richtet er seinen Blick nach vorn, so bietet sich ihm ein großzügiges Angebot von insgesamt 23 Standardnutzerplätzen zur freien Wahl. Zusätzlich sind fünf Sonderarbeitsplätze in unmittelbarer Nähe zur Lesesaalaufsicht eingerichtet.³² Als Kartentisch dienen vier zusammengeschobene Tische, schräg gegenüber der Theke, die im Bedarfsfall auch als Einzelplätze genutzt werden können.³³

Alle Tische entsprechen hinsichtlich ihrer Abmessungen (98 cm x 74 cm) nicht den Vorgaben der neuen DIN 67700, die eine Tischgröße von 160 cm x 80 cm für Standardnutzerplätzen in Archiven empfiehlt.³⁴ Vergewissert man sich der ebenfalls empfohlenen Benutzerbreite für den Hauptgang in Lesesälen, die bei 240 cm liegt,³⁵ wird schnell ersichtlich, dass der Lesesaal derzeit nicht DIN-konform eingerichtet ist.³⁶ Die architektonisch von Beginn an zu gering bemessene Breite des Benutzersaals definiert in diesem Punkt eine hohe Hürde für die zukunftsfähige Weiterentwicklung des Lesesaals. Alle Lösungsansätze haben daher primär auf diesen Umstand einzugehen.

Erwähnenswertermaßen verfügt kein Tisch über eine eigene Beleuchtung. Dieser Umstand ist sicherlich der gleichzeitigen Nutzung des Lesesaals als Veranstaltungsraum geschuldet. Eine fest anliegende Stromversorgung fehlt bislang bei allen Tischen, da der Rückbau der Tische und Stühle für den Veranstaltungsbetrieb so verzögert werden würde. Stattdessen sind 14 Steckdosen an der Fensterfront angebracht.³⁷ Benutzer in der zweiten Reihe können sich mittels vier Bodentanks mit Strom versorgen. Allerdings ist hierfür der Parkettdeckel zu entfernen.³⁸ Bei aller Pragmatik sollte dieser Zustand nicht länger aufrechterhalten bleiben. Es ist eine Lösung zu

²⁸ Für die jeweils gültigen Einzelwerte zur Berechnung der Beleuchtungsstärke siehe Tabelle 1 im Anhang, S. 51.

²⁹ DIN 67700:2017, S. 71 empfiehlt eine mittlere Beleuchtungsstärke von 500 lx. Die Beleuchtung von Arbeitsstätten wird in DIN EN 12464-1:2011-08 geregelt.

³⁰ Siehe Abb. 3, Anhang, S. 31 und Plan 6, Anhang, S. 50.

³¹ Siehe Abb. 5, Anhang, S. 32.

³² Hierbei handelt es sich um einen PC-Arbeitsplatz, zwei Fototische und zwei Arbeitsplätze mit je einem Auflagescanner zur selbstständigen Bedienung. Siehe Plan 2, Anhang, S. 46 und Abb. 3, Anhang, S. 31.

³³ Siehe Plan 2, Anhang, S. 46 und Abb. 4, Anhang, S. 32.

³⁴ DIN 67700:2017, S. 21.

³⁵ DIN 67700:2017, S. 33.

³⁶ Siehe Plan 3, Anhang, S. 46.

³⁷ Siehe Abb. 6, Anhang, S. 33.

³⁸ Siehe Abb. 7, Anhang, S. 33.

finden, die sowohl einen schnellen Auf- und Abbau des Mobiliars ermöglicht, als auch die Standards moderner Nutzung erfüllt.

Einen Zugriff auf die digital vorliegenden Findmittel sowie eine Suche in der mit über 100 000 Bänden sehr umfangreichen Präsenzbibliothek des Landeshauptarchivs ermöglicht der Recherche-PC in unmittelbarer Nähe zur Lesesaaltheke. Die bisherige Verfügbarkeit öffentlich zugänglicher Rechner-Arbeitsplätzen ist dringend auszubauen und wird in der hauseigenen Open-Access-Strategie berücksichtigt. Unabhängig davon versteht es die vorliegende Arbeit als ihr Anliegen, eigene Vorschläge hinsichtlich einer modernen IT- Ausstattung zu unterbreiten. Der klassische Lesesaal muss auch ein digitaler Lesesaal sein.³⁹ Die konventionelle persönliche Nutzung vor Ort ist also dementsprechend zu rüsten, um die Einsicht in originär digitales und in digitalisiertes Archivgut zu ermöglichen. Vorrangig ist diesbezüglich, dass der Lesesaal mit einem eigenen und leistungsstarken, bislang fehlenden WLAN ausgestattet wird. Erfreulicherweise ist dessen Einführung bereits beschlossen.

Im Nordwesten des Lesesaals befindet sich ein sehr gut sortierter und für die Archivnutzung unverzichtbarer Handapparat.⁴⁰ Es ist zu prüfen, wie bei der weiteren Konzeption verhindert werden kann, dass hier Einsparungen vorgenommen werden müssen. Entsprechendes Potential bietet diesbezüglich der raumgreifende Karteikarschrank, für den sich sicherlich ein anderer Ort außerhalb des Lesesaals finden ließe. So wäre zusätzlicher, dringend benötigter Platz gewonnen.

Als letztes maßgebliches Ausstattungselement des Benutzersaals, ist der Mikrofilmleseraum gegenüber der Theke⁴¹ zu benennen. Ursprünglich waren für die Mikrofilmmutzung drei separate Kabinen vorgesehen.⁴² Als letzte zurückliegende bauliche Änderung des Lesesaals zu Beginn der 2010er Jahre wurden diese jedoch zu einem geschlossenen, größeren technischen Nutzungsraum vereinigt. In dessen verdunkeltem Inneren finden derzeit, akustisch abgeschirmt von den übrigen Nutzungsbereichen des Lesesaals, zwei Reader-Printer Platz.

3.3.3. Nutzungsbedingungen

Die Nutzung von Archivgut im Lesesaal des Landeshauptarchivs wird im LArchG RP, der LArchBVO und der Gemeinsamen Hausordnung geregelt. Im Unterschied zu anderen Bundesländern muss für die Einsicht in das Archivgut des Landeshauptarchivs nach wie vor ein „berechtigtes Interesse“ seitens des Nutzers vorliegen.⁴³ Dies ist im Benutzerantrag kenntlich zu machen, der bei jedem Erstbesuch und neuem Thema gestellt werden muss.⁴⁴ Eine Nutzung ist generell kostenfrei.

Seit dem Jahr 2005 betreibt die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz zusammen mit dem Landesarchiv Saarland das Onlineportal „Archive - Archivportal für den Südwesten“,⁴⁵ mit dem der Nutzer eigenständig in

³⁹ Zur terminologischen Unterscheidung zwischen digitalem und virtuellem Lesesaal siehe z.B. MAIER et al.: Nutzung Digital, S. 238 sowie SANDNER: Nutzeridentifizierung, S. 233. Während der digitale Lesesaal die Nutzung elektronischer Unterlagen vor Ort sowie u.a. einen digitalen Bestellvorgang und eine Nutzerverwaltung vorsieht, erübrigt der virtuelle Lesesaal die persönliche Einsichtnahme vor Ort. Siehe auch: REINICKE: Arbeiten im digitalen Lesesaal, S. 78ff.; NOLL: Aufbau virtueller Lesesaal, S. 275-283.

⁴⁰ Siehe Plan 2, Anhang, S. 46.

⁴¹ Siehe Plan 2, Anhang, S. 46 und Abb. 8, Anhang, S. 34.

⁴² Siehe Plan 6, Anhang, S. 50.

⁴³ § 3, Abs. 1 LArchG RP.

⁴⁴ Bestrebungen den Benutzerantrag inhaltlich zu verschlanken, wie z.B. im Landesarchiv NRW (WIECH: Archivgesetz, S. 112), oder abzuschaffen, wie im Hessischen Landesarchiv, gibt es derzeit in Rheinland-Pfalz nicht. Ein Benutzerantrag ist in Hessen nur noch für Archivalien notwendig, für die eine Sperrfristverkürzung beantragt wird. Fortan genügt es Namen und gültige Meldeadresse anzugeben. Siehe Nutzungsordnung des Hessischen Landesarchivs vom 20. Dezember 2019; ebenfalls REIMANN: Benutzung, S. 39.

⁴⁵ <http://www.archivdatenbank.lha-rlp.de/>.

Online-Findmitteln recherchieren kann.⁴⁶ Dennoch ist derzeit ein modulares Nutzer- und Informationsportal, das alle Aspekte des Zugangs und der Nutzung von Archivgut abdeckt, wie es z.B. mit Arcinsys in Hessen⁴⁷, V.E.R.A. in NRW⁴⁸ oder in Baden-Württemberg⁴⁹ vorliegt, nicht vorhanden. Derzeit wird im Rahmen der Open-Access-Strategie an einer Einführung gearbeitet.

Für die Besucher des Landeshauptarchivs bedeutet dies, dass alle Benutzeranträge noch immer persönlich vor Ort ausgefüllt und eingereicht werden müssen. Hinsichtlich der Recherche und Bestellung von Archivalien können die Nutzer zwar auf keine Plattform wie Arcinsys zurückgreifen, jedoch ist für die erste Suche das erwähnte „Archivportal für den Südwesten“ bereits sehr hilfreich und oftmals auch zielführend. Bestellungen können anschließend direkt per E-Mail an das Landeshauptarchiv gesandt werden und liegen in der Regel am Anreisetag zur Nutzung bereit.⁵⁰ Im Lesesaal müssen für Bestellungen traditionelle Leihscheine mit Durchschlag ausgefüllt werden. Zu vier festen Aushebezeiten⁵¹ werden durch den Magazindienst die gewünschten Archivalien bereitgestellt. Die Wartezeit liegt bei etwa 30 min. Für Unterlagen, die aus der Außenstelle im Wallersheimer Weg gebracht werden müssen, sind selbstverständlich längere Zeiten einzuplanen.

Pro Aushebung können dem Benutzer maximal zehn Archivalien vorgelegt werden. Gemessen an der Anzahl durchschnittlich pro Benutzertag vorgelegter Unterlagen, 2019 handelte es sich um 6,8 Archivalien⁵², erscheint diese, aus Gründen der Bestandserhaltung notwendige Beschränkung, entgegen aller Kritik,⁵³ als angemessen.

Der jährliche Anteil vorgelegter Schutzmedien in Relation zur Anzahl der Gesamtaushebungen schwankt zwischen 10 und 25 %. In den letzten Jahren ist die Menge der bereitgestellten Mikrofilme generell rückläufig.⁵⁴ Dieser Umstand ist einerseits mit der gestiegenen Anzahl an digitalisiertem Archivgut, andererseits mit der vermehrten Vorlage von Originalen zu erklären.

Falls bereits ausgehobene Archivalien erneut eingesehen werden müssen, können diese bis zu einem Monat im Reponierraum, direkt neben der Lesesaaltheke, zwischengelagert werden.⁵⁵

Aufgrund personeller Engpässe sah sich das Landeshauptarchiv im Herbst 2018 gezwungen die allgemeinen Öffnungszeiten zu begrenzen und den Lesesaal an Freitagen geschlossen zu halten. Derzeit ist der Benutzersaal von Montag bis Donnerstag von 9 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet, womit eine wöchentliche Gesamtöffnungszeit von 30 Stunden besteht. Für ein Staatsarchiv ist dies ein zu geringer Wert. Die eingeschränkte Öffnung des Lesesaals und die Organisation der Lesesaalaufsicht, die sehr viele Personalressourcen bindet, ist momentan das dringendste Nutzungsproblem. So hat die bedauerlicherweise notwendig gewordene Freitagsschließung mitnichten zu frei werdenden Ressourcen, beispielsweise für den Magazindienst, geführt. Stattdessen war für 2019 eine Verdichtung der Benutzung innerhalb der verbliebenen Öffnungstagen, einschließlich gesteigerter Aushebungen, festzustellen.⁵⁶

⁴⁶ Bis zum Februar 2020 wurden 64% der Findmittel retrokonvertiert.

⁴⁷ SANDNER: Nutzeridentifizierung, S. 233-236.

⁴⁸ HÖNNIG et al.: Erschließung - Bereitstellung - Magazinverwaltung, S. 310-317.

⁴⁹ Siehe beispielhaft: MATZKE: Der Lesesaal des 21. Jahrhunderts, S. 89-122.

⁵⁰ Es ist empfehlenswert seine Bestellung zwei Tage vor Anreise per E-Mail zu senden.

⁵¹ Derzeit finden um 10, 12, 14 und 15 Uhr Aushebungen statt.

⁵² Siehe Tabelle 2, Anhang, S. 52 und Grafik 4 Anhang, S. 56.

⁵³ Hinsichtlich quantitativ begrenzter Aushebungen und fester Aushebezeiten wird von Nutzern generell Kritik geübt. Beispielhaft WAGENER-FIMPEL: Benutzerumfrage, S. 93; CARL: Familien(geschichts)forscher, S. 429.

⁵⁴ Siehe Tabelle 4, Anhang, S. 53 und Grafik 1, Anhang, S. 54.

⁵⁵ Siehe Abb. 9, Anhang, S. 33 und Plan 2, Anhang, S. 43.

⁵⁶ Siehe Tabelle 2 Anhang, S. 52 und Tabelle 4, Anhang, S. 53. Für eine weitere Analyse siehe Kapitel 4.1., S. 14ff.

In der Vergangenheit wurde das rigide Fotoverbot in deutschen Lesesälen wiederholt von Nutzerseite beanstandet.⁵⁷ Nach einem längeren internen Diskussionsprozess reagierte die Landesarchivverwaltung 2018 mit einer allgemeinen Fotoerlaubnis im Lesesaal auf diesen Nutzerwunsch.⁵⁸ Nach Kenntnisnahme durch die Lesesaalaufsicht können an zwei eingerichteten Fototischen eigene Aufnahmen getätigt werden. Diese Verbesserung der Nutzungsbedingungen haben zu einem spürbaren Rückgang an Reproduktionsaufträgen und der Nutzung der zwei kostenpflichtigen Auflagescanner geführt.⁵⁹ Abseits professionell angefertigter Reproduktionen werden somit nur noch an den Reader-Printern Nutzungsgebühren fällig.⁶⁰ Seit der Einführung der allgemeinen Fotoerlaubnis im Lesesaal werden alle Aushebungen routinemäßig auf urheberrechtsrelevante Sperrgründe oder Tatbestände, die den Rechten Dritter entgegenstehen, durch die Lesesaalaufsicht geprüft. Gegebenenfalls wird der zuständige Facharchivar des höheren Dienstes hinzugezogen, um über die Vorlage oder notwendige Nutzungseinschränkungen zu entscheiden. Angesichts von etwa 49 pro Nutzertag im Jahr 2019 im Lesesaal vorgelegten Archivalien⁶¹ kann konstatiert werden, dass die archivpolitisch sinnvolle Serviceausweitung um die Fotoerlaubnis eine erhebliche zusätzliche Arbeitsbelastung für den Archivdienst darstellt, die bei gleichzeitig reduziertem Personalbestand erbracht werden muss.

Wie beim fehlenden Pausenbereich diskutiert, besitzt das Gebäude des Landeshauptarchivs bislang keine sichtbar gewordenen baulichen Reserven zur Einrichtung eines separaten Gruppen- bzw. Seminarraums. Fachliche Gespräche zwischen Nutzern, wie sie gerade bei Familien- und Regionalforschern durchaus üblich sind,⁶² müssen daher entweder im Findbuchraum oder außerhalb des Lesesaals stattfinden. Allerdings ist der Findbuchraum dafür nur eingeschränkt nutzbar, da hier zum einen der Arbeitsplatz der Nutzungsreferentin liegt und zum anderen Recherchen oder eine Benutzung der dort aufgestellten Mikrofilmscanner durch unbeteiligte Nutzer zeitgleich stattfinden können. Diese sollten durch Gespräche nicht gestört werden. Gleiches gilt, wie noch näher auszuführen ist, für die archivische Fachberatung. Gruppenveranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, z.B. für Schüler oder Studenten, sind während der allgemeinen Öffnungszeiten des Lesesaals nur schwer zu realisieren. Sie müssen im nur intern zugänglichen Vortragsraum des Dienstbereichs stattfinden und verlangen zwangsläufig immer die Anwesenheit eines Mitarbeiters.

Die derzeitigen Nutzungsbedingungen sind, trotz Einschränkung hinsichtlich der Öffnungszeiten, nach wie vor als gut zu bezeichnen und maßgeblich auf das Engagement der Mitarbeiter des Landeshauptarchivs zurückzuführen. Dennoch wirkt sich ein hinsichtlich der Ausstattung sichtbarer Investitionsstau auf die Nutzungsbedingungen aus. Dieser Umstand ist klar als ein Versäumnis seitens des Archivträgers zu benennen. Es besteht zudem ein erheblicher Nachbesserungsbedarf bezüglich der baulichen Anpassung des Benutzerbereichs. Die Attraktivität eines Lesesaalbesuchs muss durch die Einbindung neuer Nutzungsformen gesteigert werden, um ein Archiv zukunftsfähig zu machen⁶³ und den gesetzlich klar definierten Auftrag der Zugänglichmachung von Archivgut gewährleisten zu können.

⁵⁷ Siehe hierzu exemplarische GEHRINGER: Fachgruppe 2, S. 14; KÖNIG: Twitter-Umfrage, in: <https://dhdhi.hypotheses.org/6107>.

⁵⁸ Ausgenommen sind lediglich Pergamenturkunden, alle Arten von Siegeln, Unterlagen, die Größer als der Aufnahmetisch sind und Unterlagen, deren Aufnahme gegen urheberrechtliche Bestimmungen verstoßen würden. Siehe Regelungen zum Fotografieren im Lesesaal https://www.landeshauptarchiv.de/fileadmin/user_upload/Gemeinsame_Dateien/Download/Archivnutzung/Fotografieren_im_Lesesaal_2019-09.pdf.

⁵⁹ 2018 wurden 179 Reproduktionsaufträge ausgeführt. 2010 waren es noch 522.

⁶⁰ Diese liegen derzeit bei 20 ct pro Kopie. Siehe Landesverordnung über die Gebühren im Bereich der Landesarchivverwaltung (Besonderes Gebührenverzeichnis) vom 9. Mai 2003.

⁶¹ Siehe Tabelle 2, Anhang, S. 52 und Grafik 6, Anhang, S. 57.

⁶² Siehe hierzu BEI DER WIEDEN, SCHWARZ: Benutzer, S. 103.

⁶³ Gillner: Archive im digitalen Nutzerkontakt, S. 406 weist in die gleiche Richtung.

3.3.4. Beratung und Organisation

Die Beratung der Nutzer durch die Lesesaalaufsicht oder das Nutzungsreferat ist eine archivische Kernaufgabe.⁶⁴ Allen gegenwärtig in der Einführung begriffenen Modellen eines virtuellen Lesesaals⁶⁵ dient die hier erbrachte Qualität als bislang unerreichter Maßstab.⁶⁶ Es ist gerade die Beratung, die das ausgesprochene Plus jedes konventionellen Lesesaals darstellt. Das persönliche Gespräch ist immer noch die effizienteste und am unmittelbarsten wirkende Form des Nutzerkontakts.⁶⁷ Dies gilt es zu stärken. Alle Formen einer archivisch zukunftsweisenden und unabdingbaren digitalen Fernberatung sind nur durch den Einsatz weit höherer Personal- und Sachmittel, wohlgerneht als finanzieller Dauerposten, konkurrenzfähig.⁶⁸ Weiterhin ist deren Anwendung, angesichts der derzeitigen Nutzerstrukturen, keineswegs inklusiv und nur bedingt barrierefrei. Schließlich werden technische Mittel vorausgesetzt, deren Anwendung und Bedienung eine freie Entscheidung seitens der Nutzer und kein Zwang sein sollten.⁶⁹

Im Landeshauptarchiv wird zum einen durch die Bereitstellung wichtiger Nutzungsgrundlagen, wie den rechtlichen Grundlagen, zum anderen durch die Ausgabe von Informations- und Hilfsmaterial beraten. Die entscheidende Schnittstelle zwischen Nutzern und Archiv nimmt hierbei die Lesesaalaufsicht hinter der Theke im Eingangsbereich ein. Sie hilft beim Ausfüllen des Benutzerantrags und ist eine Anlaufstelle für alle Dienstleistungen, wie Reproduktionsaufträge oder der Ausgabe von technischen Hilfsmitteln, wie z.B. Bleischlangen oder Stützkissen. Darüber hinaus führt die Aufsicht die elektronische Nutzerverwaltung. Die Bereitstellung und Rücknahme der ausgehobenen Archivalien geschieht ebenfalls durch die Lesesaalaufsicht. Eine Selbstentnahme, wie es in vielen Bibliothekslesesälen üblich ist oder bis vor einigen Jahren im Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde⁷⁰ oder im Landesarchiv Berlin⁷¹ noch praktiziert wurde, ist nicht möglich und auch nicht ratsam.

Auf Wunsch erhält jeder Benutzer des Landeshauptarchivs während der Öffnungszeiten eine ausführliche inhaltliche Beratung zu seinem Forschungsanliegen.⁷² Dies geschieht entweder durch die Nutzungsreferentin,

⁶⁴ Siehe hierzu auch GLAUERT: Archiv 2040, S. 166.

⁶⁵ Als Referenz ist sicherlich das Schweizer Bundesarchiv anzuführen, das 2020 seinen konventionellen Lesesaal schloss, um fortan alle Nutzung ausschließlich über einen virtuellen Zugang zu ermöglichen. Beratungsmöglichkeiten finden seitdem über telefonische Sprechzeiten, Co-Browsing und Chats statt. Siehe z.B.: KURTH-BÜRG, Beatrice; MAJOLETH, Marco: Online-Beratung, S. 228; MAJOLETH: Online-Beratung, S. 9-12. Generell ist die Debatte über den virtuellen Lesesaal sehr theorielastig und mangelt, auch aufgrund fehlender Echtenwendungen, an belastbaren Erfahrungsberichten. Das schreibt schon PLASSMANN: Lesesaal, S. 13.

⁶⁶ Zurecht kritisch: TIEMANN: Fortbildungsseminar, S.460; siehe auch Interview mit Thomas Mergel zur Bedeutung der Archive als historische Informationsdienstleister in: Der Archivar 65, 3 (2012), S. 278; NOLL: Aufbau virtueller Lesesaal, S. 276, 280; PLASSMANN: Archiv ohne Lesesaal, S. 37; zur Entwicklung neuer Beratungsformen siehe u.a. PLASSMANN: Archiv 3.0?, S. 221f.; KEMPER: Anfragen, S. 226.

⁶⁷ HEINE: Nutzung, S. 179.

⁶⁸ GLAUERT: Quo vadis Lesesaal?, S. 31; VOLKMAR: Service für den virtuellen Nutzer, S. 230; PLASSMANN: Lesesaal, S. 12f.

⁶⁹ Zum Ausschluss von digital weniger affinen Nutzern siehe BARTEL-HEUWINKEL: Servicegedanke, S. 181.

⁷⁰ ZARWEL, WALTHER: Ergebnisse und Grenzen, S. 216.

⁷¹ KLEIN: Organisation der Nutzung, S. 206.

⁷² Eine für alle Nutzer obligatorische, sogenannte „Zwangsberatung“, findet in Koblenz nicht statt. Generell ist es nicht zielführend mit diesem Begriff gegen den klassischen Lesesaal argumentieren zu wollen. Wenn von Archivaren gegenüber den Nutzern eine Wissensteilnahme stattfindet, dann sollte dies nicht als behördenmäßige Zwangsberatung stigmatisiert (siehe v.a. GILLNER: Archive im digitalen Nutzerkontakt, S. 415; PLASSMANN: Archiv 3.0?, S. 220 und PLASSMANN: Lesesaal, S. 15), sondern als Wahrung des gesetzlichen Auftrags verstanden werden, der von der Mehrheit der Nutzer erwartet und keinesfalls als Bevormundung gedeutet wird. Siehe hierzu stellvertretend die Nutzerbefragung unter Familienforschern in CARL: Familien(geschichts)-forscher, S. 426f.; ebenfalls UHDE: Benutzerwelt, S. 184f.

ihren Stellvertreter oder durch den jeweils diensthabenden⁷³ Facharchivar des Benutzerdienstes. Die Qualität der Beratung wird von den Nutzern mehrheitlich als hoch eingeschätzt.⁷⁴ Die Besprechungen findet mangels eines separaten Beratungsraums in der Regel im Findbuchraum statt.⁷⁵

Im Vorfeld jedes Archivbesuchs steht es den Nutzer frei sich auf der Homepage der Landesarchivverwaltung in einschlägigen Einführungstexten, beispielsweise zu Quellengattungen oder zum Bestell- und Recherchevorgang, zu informieren. Das bereits existierende, durchaus reichhaltige Angebot⁷⁶ soll hier nicht diskutiert werden. Dennoch erscheint es archivisch sinnvoll die Sichtbarkeit dieser doch mitunter auf der Homepage der Landesarchivverwaltung versteckten Texte zu erhöhen, da sie sicherlich nicht von allen Nutzern zur Kenntnis genommen werden.⁷⁷ Generell sollten die Nutzungsmöglichkeiten der vorhandenen Online-Hilfsmittel besser in den - Lesesaalbetrieb eingebunden werden, um eventuell vorhandene Schwellenängste, gerade von Erstnutzern, abzubauen.⁷⁸ Hinsichtlich einer Ausweitung des Beratungsangebots im Lesesaal ist daher dringend über die Einführung einer verbesserten Nutzerkommunikation nachzudenken.⁷⁹ Hier sei sicherlich das im Aufbau befindliche Nutzer- und Informationsmodul angesprochen, welches die große Chance böte Arbeitsabläufe hinsichtlich der Nutzerverwaltung, des Bestellvorgangs und der Beratung neu zu organisieren. Darüber hinaus würde dem Nutzer für seinen Archivbesuch ein transparentes und an Beteiligungsmöglichkeiten reichhaltiges Angebot bereitgestellt werden. Es gibt jedoch auch zahlreiche kleinere und schneller umsetzbare Maßnahmen.⁸⁰

Nur in Ausnahmefällen wird im Lesesaal beim Lesen der Archivalien aktiv geholfen. Es gilt das Motto der Hilfe zur Selbsthilfe durch die gerade angesprochenen Maßnahmen. Einen „Vorleseservice“ bzw. eine größere Hilfestellung beim Lesen alter Handschriften, wie er von vielen Nutzern gewünscht wird,⁸¹ wäre nur durch eine massive Aufstockung der Belegschaft seitens des Archivträgers realisierbar. Ob sich angesichts zurückgehender paläographischer Fähigkeiten,⁸² was alle Nutzergruppen betrifft, ein Wandel archivischer Beratung einstellen muss, der sich von dem Grundsatz „es wird über das Archivale informiert, aber nicht aus dem Archivale“ verabschiedet, müsste an anderer Stelle diskutiert werden. Dennoch sei angemerkt, dass der notwendige Weg eines Archivs als Informationsort für alle Bürger, bereits unumkehrbar eingeschlagen ist. Dass Archive hierbei vermehrt die beratende Rolle eines „landesgeschichtlichen Informationsdienstes“ einzunehmen haben,⁸³ ist selbstredend und bedeutet bei geschickter Steuerung durchaus eine große Chance, um Archive gesellschaftlich sichtbarer zu machen.

Allerdings dürfen und können Archive zukünftig keine Tempel werden, in denen Archivare dem - anstrengungslosen Wissenskonsument der Nutzer demütig dienen. Wissenschaft, und hier sei ausdrücklich die

⁷³ Der Benutzerdienst wird täglich wechselnd von einem Archivar des gehobenen oder höheren Dienstes wahrgenommen. Ähnlich praktiziert es das Bundesarchiv. Siehe ZARWEL, WALTHER: Ergebnisse und Grenzen, S. 218.

⁷⁴ Siehe diesbezüglich die Google-Rezensionen zum Landeshauptarchiv Koblenz; <https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=landeshauptarchiv+koblenz#lrd=0x47be7cbccfa8b763:0xd4693d2385ec63c,1> (27.2.2020).

⁷⁵ Die gleichzeitige Nutzung des Findbuchraums als Beratungsraum ist auch in anderen Archiven, v.a. in Kommunalarchiven, üblich, so z. B. in Essen (WISOTZKY: Das neue Haus, S. 383); allgemeiner gefasst bei HÖTING: Heimatforschung, S. 13.

⁷⁶ Die LAV hatte hiermit sogar einst eine Vorreiterrolle inne und wurde von Hartmut WEBER: Der willkommene Benutzer, S. 26 positiv gewürdigt.

⁷⁷ Dies legt auch VOLKMAR: Service für den virtuellen Nutzer, S. 239 nahe.

⁷⁸ WEBER: Der willkommene Benutzer, S. 25; REHM: Nutzung, S. 166.

⁷⁹ Bezüglich des generell im Wandel begriffenen Kommunikationsgefüges zwischen Archiven und ihren Nutzern siehe HOLLMANN: Archivnutzung, S. 34.

⁸⁰ Siehe Kapitel 4.3.

⁸¹ Siehe hierzu die sehr aufschlussreiche Nutzerbefragung in FRONHÖFER, MÜHLBAUER: Archivnutzung ohne Limit, S. 423-425.

⁸² Stellvertretend HERING: Heimatforscher, S. 418.

Regional- und Familienforschung eingeschlossen, bedeutet auch Eigeninitiative und die Bereitschaft zur geduldi- gen Wissensaneignung. Auch die Nutzer sind gefordert an den Prinzipien und Mechanismen wissenschaftlichen Arbeitens festzuhalten. Archivare sollten daher den griffigen Slogan „was nicht online ist, gibt es nicht“⁸⁴ nicht zur Maxime ihres Handelns machen, auch wenn dieser geeignet scheint zukünftiges Nutzungsgeschehen abzu- bilden. Der Mittelmäßigkeit würde Tür und Tor geöffnet. Es ist ebenso wenig zielführend geschichtswissen- schaftlichen Promotionen, die ohne Archivbesuch entstanden, gleichwohl dies geboten gewesen wäre,⁸⁵ als wissenschaftlichen Fortschritt zu würdigen.⁸⁶ Archive sollten aus reinem Eigeninteresse einer Entwissenschaft- lichung keinen Vorschub leisten, die unter dem Deckmantel vermeintlicher Nutzerzufriedenheit gepredigt wird. Moderne Informations- und Beratungsmodelle dürfen keine Nutzererwartungen wecken, die von vornherein nicht umsetzbar oder schlichtweg fachlich falsch sind.⁸⁷

Beratung hat stattdessen auf Desiderate hinzuweisen, Bestandsstrukturen zu erklären und - gerade im Ar- chiv - durch eine Einführung in die Verwaltungsgeschichte und die Funktionsweisen der Registraturbildner das Nachdenken der Nutzer hinsichtlich eigener Fragestellungen zu stimulieren. Forschung ist Kreativität, im Archiv in Potenz! Die Aufgabe seitens der Archive besteht darin diesen Anspruch auch baulich im Lesesaal sichtbar werden zu lassen. Hierzu versucht diese Arbeit im späteren Verlauf Ansätze beizusteuern.⁸⁸

3.4. Findbuchraum

Der freie Zugang zu Findmitteln war lange keine Selbstverständlichkeit in deutschen Archiven. Im Landeshaupt- archiv wird die Zeit des selektiven Zugangs zu Erschließungsinformationen heute noch am mittlerweile kaum genutzten Aktenaufzug gegenüber der Lesesaaltheke deutlich. Im ursprünglichen Bauzustand des Gebäudes verband er das öffentlich nicht zugängliche Findbuchzimmer im ersten OG mit dem Raum der Lesesaalaufsicht, welche die Ausgabe vornahm.⁸⁹ Diese Zeiten gehören seit langem der Vergangenheit an.⁹⁰ Bis auf die Findmittel zu gesperrten Beständen besteht heute im Landeshauptarchiv ein freier Zugang zu allen Erschließungsinformati- onen. Für die klassische Recherche in gedruckten oder handschriftlichen Findmitteln können Besucher einen eigenen Raum am nördlichen Ende des Lesesaals nutzen. Hier befinden sich zwei zu einer großen Arbeitsfläche zusammengeschobenen Tische (198 cm x 90 cm) sowie zusätzlich zwei digitale Mikrofilmscanner, die auch Ausdrucke herstellen können. Der beinahe quadratische Raum besitzt eine Ausdehnung von etwa 7 m x 7 m und bietet genügend Platz für maximal acht arbeitende Personen. In Abwesenheit der Nutzungsreferentin und anderer Benutzer können hier somit auch Gruppengespräche stattfinden.⁹¹

⁸³ Zu diesem Trend siehe auch MÜLLER: Lesesaalplanung, S. 20.

⁸⁴ THEIMER: Partizipation, S. 7.

⁸⁵ Angesichts eines anvisierten Digitalisierungsstands von 1% in vielen deutschen Archive (KLUTTIG: Kompetenz-Netzwerk, S. 416) bedeutet dies keineswegs nur ein Versäumnis auf Seiten der Archive. Vielmehr unterstreicht es die fundamentale Krise und das bröckelnde Selbstverständnis der Geisteswissenschaften. Die quellenkritisch nicht unerhebliche Problematik des kuratierten Charak- ters von online verfügbaren Archivgut muss der Forschung präsenter werden. Siehe hierzu MAIER et al.: Nutzung Digital, S. 240.

⁸⁶ Vgl. PLASSMANN: Archiv 3.0?, S. 221, Anm. 7.

⁸⁷ Stellvertretend sind sicherlich die vielen Äußerungen auf dem von Mareike KÖNIG vom DHI Paris angeregten Blogeintrag zur Erwar- tungshaltung von Historikern gegenüber Archiven. Siehe <https://dhdhi.hypotheses.org/6107>.

⁸⁸ Siehe Kapitel 4.4.

⁸⁹ SCHMIDT: Neubau, S. 93f.

⁹⁰ Hierzu auch WEBER: Der willkommene Benutzer, S. 19.

⁹¹ Siehe Abb. 10, Anhang, S. 36 und Plan 2, Anhang, S. 46.

Die Retrokonversion und Onlinestellung von gedruckten Findmitteln wird im Landeshauptarchiv seit vielen Jahren stetig vorangetrieben.⁹² Solange dieser Prozess andauert, ist es nach wie vor notwendig, dass der Findbuchraum zur eigenständigen Recherche bereitsteht. Ob dessen Fortbestand zukünftig notwendig ist, wenn alle Findmittel digital verfügbar sind, ist angesichts des Platzproblems diskussionswürdig. Es sollte jedoch bedacht werden, dass die Einsicht in Altfindmittel nach wie vor hilfreich sein kann, da in der Regel nicht alle Erschließungsinformationen bei der Retrokonversion übertragen werden. Neben dem Informationsverlust ist gleichfalls die psychologische Komponente zu bedenken. Die Entfernung der frei zugänglichen Findmittel aus dem Lesesaal, gleichwohl diese online vorliegen, würde ein negatives Klischee vom „Geheimarchiv“ unterstreichen. Die Aushebung von Altfindmitteln vermittelt zu Recht den selektiven Anschein vergangener Tage und ist mit dem modernen Selbstverständnis eines offenen Archivs⁹³ nicht vereinbar. Die Funktion des Findbuchraums ist daher auch in Zukunft unverändert beizubehalten. Eine Umgestaltung oder Anpassung scheint derzeit nicht notwendig.

3.5. Vortragsraum

Ein permanent bestuhelter Vortragsraum war nur im originalen Bauzustand des Landeshauptarchivs eingerichtet. Heute werden öffentliche und ab einer gewissen Größe, auch interne Veranstaltungen stets im Lesesaal durchgeführt. Dies erfordert eine reversible Möblierung des Saals, so dass bis zu 80 Personen Platz finden können. Bedarf besteht hierfür jedoch nur wenige Male im Jahr, z.B. wenn ein Behördentag durchgeführt wird. Die regelmäßige Besucherzahl für historische Vorträge des „Vereins für Geschichte und Kunst des Mittelrheins zu Koblenz e.V.“ liegt eher zwischen 10 bis 15 Personen. Publikum und Referenten stehen mit Beamer, Leinwand und Lautsprecheranlage eine moderne mediale Grundausstattung zur Verfügung.

Es besteht keine bauliche Alternative zur derzeitigen Einbettung des Vortragsaals in den Lesesaal. Ideen zu dessen zukünftiger Entwicklung müssen daher diesen limitierenden Faktor einplanen. Vorrangig ist hierbei die Wahrung eines großen, rechteckigen Sichtfeldes auf die Leinwand angesprochen. Im Normalfall ist dieses zwar mit Nutzerarbeitsplätzen belegt, sollte aber prinzipiell von immobilen Bücherregalen und Schränken frei bleiben.⁹⁴

4. Vom Nutzerwunsch zur archivischen Realität - Parameter für einen modernen Lesesaal

In jedem Archiv definiert der Lesesaal den Mittelpunkt des Öffentlichkeitsbereichs. Er ist das Zentrum des Nutzungsgeschehens und steht für viele Besucher, die niemals die Magazine, Mitarbeiterbüros oder die Restaurierungswerkstatt betreten werden, stellvertretend für die Institution Archiv. Der Lesesaal ist somit auch ein Spiegel, der letztlich aufzeigt, wie Archive in der Gesellschaft wahrgenommen werden bzw. wahrgenommen werden möchten.⁹⁵ Die Einsicht in Archivgut ist der grundlegende Bestimmungszweck von Archiven, es ist ein unwidersprochenes Bürgerrecht.⁹⁶ Unter dem Primat der Bestandserhaltung sollten die Funktionalitäten des Lesesaals daher von den Bedürfnissen der Nutzer, oder in diesem Zusammenhang wohl treffender der Kunden,

⁹² Von derzeit 2263 Beständen sind 1453 Findmittel vollständig bearbeitet.

⁹³ Ähnlich sieht es GILLNER: Offene Archive, S. 13.

⁹⁴ Siehe Plan 2, Anhang, S. 46.

⁹⁵ Zur Akzeptanz von Archiven siehe REHM: Nutzung, S. 166.

⁹⁶ REIMANN: Benutzung, S. 42.

ausgehen.⁹⁷ Diesbezüglich ist sehr wohl zwischen partikulären und allgemeinen Nutzerinteressen abzuwägen,⁹⁸ um auch zukünftigen Generationen eine Einsicht in Archivalien zu ermöglichen.

4.1. Benutzerentwicklung im Landeshauptarchiv Koblenz

Nimmt man die Benutzer des Landeshauptarchivs Koblenz als Basis für die zukünftige Entwicklung des Lesesaals, so ist es natürlich essentiell sich ein Bild über diesen Personenkreis zu verschaffen. Maßgebend soll hierfür der Zeitraum von 2010 bis 2019 sein. Die innerhalb dieses Jahrzehnts erhobenen Nutzerdaten unterstreichen den allgemein bekannten Trend zurückgehender Benutzertage, welche sich 2019 gegenüber 2010 um gut 31 % reduziert haben.⁹⁹ Diese Entwicklung ist jedoch keineswegs mit einem ebenso stark gesunkenen Benutzerinteresse gleichzusetzen,¹⁰⁰ sondern steht für die seit 2005 forcierte Onlinestellung von Beständen im „Archivportal für den Südwesten“ und somit für ein erfolgreiches Wirken der Retrokonversion von analogen Findmitteln. Das Landeshauptarchiv besitzt vielmehr eine stabile und treue Benutzerklientel.

Fächert man die einzelnen Nutzergruppen auf, so ist zunächst das vergleichsweise konstant bestehende, anteilmäßig fast gleichbleibende Verhältnis zwischen den einzelnen Benutzungsanlässen augenscheinlich. Während der zurückliegenden Dekade ist die regional- bzw. heimatgeschichtliche Nutzung am stärksten vertreten, unmittelbar gefolgt von der wissenschaftlichen und der genealogischen Benutzung. Weit geringer ausgeprägt sind hingegen geschäftliche und amtliche Begehren.¹⁰¹ Die Nachfrage nach Archivgut zwecks wissenschaftlicher Forschung ist die stabilste unter allen Gruppen. Ein merklicher Rückgang ist hingegen bei der genealogischen Benutzung festzustellen, die sich 2019 gegenüber 2012 um 35 % reduziert hat.¹⁰² Für den Einbruch ist maßgeblich die Freitagsschließung des Lesesaals verantwortlich. Es ist offensichtlich, dass viele berufstätige Besucher besonders diesen Tag für ihre familiengeschichtlichen Recherchen bevorzugten. Diese Nutzerklientel brach 2019 weg und führte im Vergleich zum Vorjahr zu 20 % weniger gestellten genealogischen Benutzeranträgen.¹⁰³ Zwar ist eine Wiedereröffnung am Freitag derzeit bedauerlicherweise nicht abzusehen, dennoch muss auf diesen Umstand reagiert werden, um einen weiteren Rückgang in dieser Nutzergruppe abzuwenden.

Allgemein war der Anteil der Benutzer, als auch die Anzahl der gestellten Benutzeranträge 2019 im Vergleich zu 2010 mit etwa 15 % moderat rückläufig.¹⁰⁴ Über die gesamte Untersuchungsdekade verteilt weisen beide Kennzahlen stärkere Schwankungen, gerade nach oben hin, auf. Die größten Auswirkungen hatte die Reduzierung der Öffnungstage durch die 2018 eingeführte Freitagsschließung des Lesesaals. Diese Maßnahme bedingte einerseits eine deutliche Abnahme der absoluten Benutzerzahlen,¹⁰⁵ führte aber andererseits zu einer Verdichtung des Lesesaalbetriebs. An den verbliebenen vier Öffnungstagen arbeiteten 2019 mit durchschnittlich sieben Nutzern ein Besucher mehr im Lesesaal als 2018.¹⁰⁶ Generell sind die durchschnittlichen Benutzertage, also die individuelle Zeit, die ein Nutzer pro Jahr durchschnittlich im Lesesaal arbeitet, seit einem Jahrzehnt

⁹⁷ BÜHRER: Wie finden Nutzer und Planer zusammen, S. 58.

⁹⁸ Dies betrifft gerade die unnötige Vorlage von Archivalien.

⁹⁹ Siehe Grafik 2, Anhang, S. 54 und Tabelle 2, Anhang, S. 52. Es handelt sich um die kumulierten Benutzertage eines Jahres.

¹⁰⁰ Zur Interpretation der mitunter missverständlichen Kennzahl „Benutzertage“ siehe GLAUERT: Archiv 2040, S. 165f.; GLAUERT: Kennzahlen, S. 25.

¹⁰¹ Siehe Grafik 3, Anhang, S. 55; Tabelle 3, Anhang, S. 53.

¹⁰² Siehe Tabelle 3, Anhang, S. 53.

¹⁰³ Siehe Tabelle 3, Anhang, S. 53.

¹⁰⁴ Siehe Grafik 2, Anhang, S. 54; Tabellen 2, Anhang, S. 52 und Tabelle 3, Anhang, S. 53.

¹⁰⁵ Siehe Tabelle 2, Anhang, S. 52.

¹⁰⁶ Siehe Grafik 4, Anhang, S. 56 und Tabelle 2, Anhang, S. 52.

relativ konstant und lagen 2019 bei 2,4 Anwesenheitstagen.¹⁰⁷ Diese Höhe lässt auf eine sehr effiziente Arbeitsweise der Nutzer schließen. Es wird augenscheinlich schnell gefunden, was gesucht wird. Dies ist durchaus als Erfolg guter Beratung, aussagekräftiger Erschließungsinformationen und der Online-Recherche im Archivportal anzuerkennen.

Blickt man beispielsweise auf die Benutzung im Staatsarchiv Marburg,¹⁰⁸ das hinsichtlich der Bestandsstruktur, dem Einzugsgebiet und des abseits großer Ballungszentren gelegenen, regionalen Standorts durchaus vergleichbar zum Landeshauptarchiv Koblenz ist, so erkennt man, dass die Anzahl der kumulierten Benutzertage hier innerhalb des Untersuchungszeitraums nicht nur sehr stark schwankt, sondern auch, dass die Benutzer hier im Durchschnitt doppelt so viel Zeit im Lesesaal aufbringen müssen.¹⁰⁹ Wohlgermerkt besitzt das Staatsarchiv Marburg nur unverhältnismäßig mehr Nutzer als das Landeshauptarchiv Koblenz.¹¹⁰

Ein Schlüsselwert, um das Benutzerverhalten der letzten zehn Jahre zu verstehen, ist die Anzahl der Aushebungen pro Nutzertag. Für das Landeshauptarchiv ist innerhalb dieses Zeitraums ein Anstieg der Aushebungen bei rückläufigen Benutzertagen und vergleichsweise konstanter Nutzerschaft festzustellen.¹¹¹ Immer weniger Benutzer bestellen also immer mehr Archivalien in den Lesesaal und benötigen anschließend weniger Zeit vor Ort. Die gesunkene Verweildauer verdeutlicht eine gewandelte Arbeitsstrategie der Nutzer. Durch den intensiven Gebrauch der Auflagescanner und der sowohl in Marburg als auch in Koblenz mittlerweile gültigen allgemeinen Fotoerlaubnis findet die eigentliche Auswertung der Archivalien offenbar zunehmend zu Hause und nicht mehr im Lesesaal statt. Gestützt wird diese Annahme von der Benutzungsentwicklung im Staatsarchiv Marburg. Nach einer groß angelegten Benutzungsumfrage,¹¹² wurden hier 2017 strukturelle Änderungen der Lesesaalbenutzung, u.a. mit der Einführung der Fotoerlaubnis, vorgenommen.¹¹³ Seitdem ist eine deutliche Abnahme der bis dahin vielen Benutzertage festzustellen.¹¹⁴ Offensichtlich hat sich die Arbeit im Marburger Lesesaal für die Nutzer vereinfacht.¹¹⁵

Die Entwicklung der Aushebungszahlen des Marburger Staatsarchivs verdeutlicht jedoch noch einen weiteren Aspekt. Die Auswertung unterstreicht einerseits die bereits bekannte Beobachtung,¹¹⁶ dass eine forcierte Onlinestellung von Erschließungsergebnissen sehr wohl die klassische Nutzung im Lesesaal stimulieren kann.¹¹⁷ Andererseits zeigt das Marburger Beispiel, dass dieser Trend nur bis zu einem gewissen Grad anhält. Seit 2014 stagniert die Zahl der Aushebungen, wobei das Extremjahr 2016 mit einem überdurchschnittlichen Anstieg der Benutzerzahlen und der Aushebungen auszuklammern ist.¹¹⁸ Sicherlich kann das verebbte Wachstum der -

¹⁰⁷ Siehe Grafik 4, Anhang, S. 56 und Tabelle 2, Anhang, S. 52.

¹⁰⁸ Die Kennzahlen des Staatsarchivs Marburg sind für die Jahre 2010 bis 2018 aus den online verfügbaren Tätigkeitsberichten des Hessischen Landesarchivs kompiliert. Siehe Hessisches Landesarchiv/Hessische Staatsarchive (Hg.): Tätigkeitsberichte des Hessischen Landesarchivs/der Hessischen Staatsarchive 2010-2018, Marburg 2010-2018. (<https://landesarchiv.hessen.de/publikationen/taetigkeitsberichte>).

¹⁰⁹ Siehe Grafik 5, Anhang, S. 57 und Tabelle 2, Anhang, S. 52.

¹¹⁰ 2018 hatte das Landeshauptarchiv Koblenz 611 und das Staatsarchiv Marburg 698 Benutzer. Siehe Tabelle 2, Anhang, S. 53.

¹¹¹ Siehe Grafik 4, Anhang, S. 56 und Tabelle 2, Anhang, S. 52.

¹¹² REINHARDT, MUNDT: Nutzerstudie 2016, S. 221-229; REINHARDT: Nutzerstudie, S. 37-41; REINHARDT: Mitwirkung, S. 39-48.

¹¹³ REINHARDT, MUNDT: Nutzerstudie 2016, S. 230. Ähnliche Maßnahmen erfolgten am Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden. Siehe WURTHMANN, Nicola: Frischer Wind, S. 42.

¹¹⁴ Siehe Grafik 5, Anhang, S. 57 und Tabelle 2, Anhang, S. 52.

¹¹⁵ Es sei jedoch angemerkt, dass der Marburger Lesesaal auch in älteren Umfragen stets gute Kritiken bekommen hat. Siehe z.B. SCHÜTZ: Verbesserung des Lesesaalservices?, S. 58; REINHARDT, MUNDT: Nutzerstudie 2016, S. 226.

¹¹⁶ WEBER: Archivbericht Niederlande, S. 178; BLECHER: Benutzerstatistik, S. 45.

¹¹⁷ Siehe Grafik 8, Anhang, S. 58 und Tabelle 2, Anhang, S. 52.

¹¹⁸ Siehe Grafik 7, 8, Anhang, S. 58 und Tabelle 2, Anhang, S. 52.

Aushebungszahlen mit der vermehrten Onlinestellung von Digitalisaten in Arcinsys erklärt werden. Vielmehr verdeutlicht die Korrelation aber einen Sättigungseffekt. Angesichts des hohen Anteils der „Stammkundschaft“ an der Gesamtnutzerzahl ist davon auszugehen, dass das Staatsarchiv Marburg alle jene bereits angesprochen hat, die bereit zur klassischen Recherche im Lesesaal sind. Eine Onlinestellung von reinen Verzeichnungseinheiten erbringt hier keinen positiven Nutzungseffekt mehr mit sich, da ein zusätzliches Plus an diesem Informationstyp für diese klar definierte Nutzergruppe keinen substanziellen Gewinn mehr aufweist. Der vorhandene Pool an potentiellen Nutzern ist schlichtweg erschöpft.¹¹⁹ Es handelt sich um einen klassischen Fall abnehmenden Grenznutzens,¹²⁰ der früher oder später alle großen Archive betreffen wird. Es ist daher notwendig, dass die archivwissenschaftliche Diskussion hierauf eingeht¹²¹ und Lösungsansätze findet, um die Divergenz von Angebot und Nachfrage, als Folgeerscheinung des individuellen Grenznutzens zu minimieren.

Die erläuterten Beispiele zeigen, dass der Trend zurückgehender Lesesaalbesucher, als noch immer maßgebliche Nutzungsform, nicht alleine durch die Retrokonversion von Findmitteln oder die Digitalisierung von Archivalien gestoppt werden kann. Bei aller Bedeutung dieser Maßnahmen, die noch einmal explizit zu unterstreichen ist, muss konstatiert werden, dass ein wünschenswerter Trendbruch der sinkenden Lesesaalbenutzung nur durch eine strukturelle Verbesserung der örtlichen Bedingungen zu erreichen ist. Denn nur hier bekommt der Nutzer - zumindest derzeit - noch mehr Erschließungsinformationen, die ihn in seinem Forschungsvorhaben weiterbringen, als er im Internet finden kann.¹²² Zum einen bedarf die bisherige, nahezu ausgeschöpfte Nutzerklientel eines neuen Inputs durch gezieltes „archivisches Marketing“, um wieder Interesse zu gewinnen. Zum anderen müssen durch optimale Arbeitsbedingungen neue Nutzergruppen erschlossen werden, die einen persönlichen Mehrwert in einem Archivbesuch erkennen. Dies belegen die umgestalteten und neu errichteten Lesesäle im Bundesgebiet, welche durchweg einen Nutzeranstieg generierten.¹²³

Welche Schlussfolgerungen sind nun aus der dargelegten Analyse der Benutzerentwicklung für die zukünftige Weiterentwicklung des Lesesaals im Landeshauptarchiv Koblenz zu ziehen? Zunächst ist zu unterstreichen, dass innerhalb der letzten zehn Jahre immer weniger Besucher im Lesesaal arbeiteten. Dieser Trend wird wohl weiterhin anhalten. Gleichzeitig wird die Anzahl der Aushebungen pro Person auf dem derzeitigen Niveau bleiben, wenn nicht sogar ansteigen. Konkret verlangen diese Wegmarken eine entsprechende Anpassung der derzeitigen Infrastruktur. Zum Beispiel wären die durchaus vorhandenen Überkapazitäten der Benutzerplätze zu Gunsten einer DIN-konformen Ausstattung abzubauen. Dies würde durch größere Tische nicht nur mehr Arbeitsplatz für den einzelnen Nutzer, sondern auch mehr Raum für die Einrichtung neuer, dringend benötigter Sonderarbeitsplätze, z.B. zur Einsicht digitaler Unterlagen, schaffen.

¹¹⁹ Ähnlich sieht es GLAUERT: Quo vadis Lesesaal?, S. 30.

¹²⁰ Der Grenznutzen beschreibt den Nutzenzuwachs eines Gutes (x), der durch den Konsum dieses Gutes (x) pro Zeiteinheit (t) gestiftet wird. Siehe auch WOLL: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, S. 121-127 und Grafik 9, Anhang, S. 59.

¹²¹ Bislang wurde das Phänomen kurz in SCHLEMMER: „Lesesaal Internet“, S. 200 am Beispiel von monasterium.net thematisiert. Hier führte eine Verdoppelung der online eingestellten Urkunden zu keiner Verdoppelung der monatlichen Besuche, stattdessen stagnierten die Klicks. Auf die Stagnation von Seitenaufrufen geht auch WORM: Staatsarchiv Münster, S. 29f. ein.

¹²² HEINE: Nutzung, S. 180; WORM: Staatsarchiv Münster, S. 29f.

¹²³ Z. B. im Stadtarchiv Braunschweig (STEINFÜHRER: Kompetenter Ansprechpartner, S. 266), im Bergarchiv Freiberg (HOHEISEL et al.: Um- und Erweiterungsbauten, S. 358), im Stadtarchiv Stuttgart (MÜLLER: Lesesaalplanung, S. 29) und im Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam (GLAUERT: Innovationszentrum, S. 37).

4.2. Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der Nutzung vor Ort

Die archivwissenschaftliche Fachliteratur hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend einem Monitoring von Wünschen und Erwartung der Archivnutzer gewidmet.¹²⁴ Vergleicht man die Ergebnisse der Umfragen und Studien, so ist ein hoher Grad an Gemeinsamkeiten in den Antworten der Nutzer und den Schlussfolgerungen der Archivare erkennbar. Die Nutzerbedürfnisse hinsichtlich des Lesesaals oder des Zugangs zu Archivgut sind sich insoweit ähnlich, dass sie in kompilierter Form in die vorliegende Arbeit einfließen können. Es handelt sich insgesamt um eine große Bandbreite an Veränderungsmöglichkeiten, die nicht alle en détail wiedergegeben werden können. Zur Auswahl expliziter Einzelmaßnahmen, die für eine Anwendung im Lesesaal des Landeshauptarchivs geeignet sind, diente eine Entscheidungsmatrix.¹²⁵ Eine wesentliche Beobachtung der vorliegenden Nutzerstudien ist, dass die an die Archive von ihren Besuchern gerichteten Wünsche nur bedingt umsetzbar sind. Mitunter sind diese aus fachlichen Gesichtspunkten auch nicht immer vertretbar, da sie oft eine offensichtliche Unkenntnis der Nutzer über archivische Praxis und Arbeitsgrundsätze verdeutlichen.¹²⁶

Ziel der Entscheidungsmatrix ist es ohne Anspruch auf Vollständigkeit alle potentiellen Maßnahmen in den Kategorien „Nutzung/Zugang“, „Beratung“, „allgemeine Rahmenbedingungen“, „Ausstattung Lesesaal“, „Serviceangebot“ und „Nutzerkommunikation“ zu ordnen, mittels verschiedener Kriterien zu gewichten und so zu praktikablen Ergebnissen zu gelangen.¹²⁷ Als Attribute des individuellen Maßnahmenresultats fließen in einfacher Wertung die Dringlichkeit, der Grad des Nutzerwunsches und die archivfachliche Begründetheit ein. Doppelt gewichtet werden der Nutzungsgewinn, das Realisierungspotential der Maßnahme und die Schnelligkeit der Umsetzung. Als Malus und somit reduzierend auf das Einzelergebnis wirken sich der Finanzierungsaufwand, der Grad der Einschränkung für den Lesesaalbetrieb während der Umsetzung der Maßnahme und der Personalaufwand aus.¹²⁸ Jedes dieser Kriterien wird pro Maßnahme mittels verschiedener Wertungsfaktoren abgebildet. Diese sind 1,5 für „sehr hoch“, 1 für „hoch“, 0,5 für „mittel“, 0 für „niedrig“ und -1 für „fachlich falsch“.

Auf diese Weise wird ein individueller Ergebniswert erzielt, der sowohl die Nutzer-, als auch die Archivseite einbezieht und in den Kontext der Realisierung setzt. Nachfolgend werden für die weitere Untersuchung alle Maßnahmen spezifiziert, die den Wert sechs überschreiten. Zusätzlich sind durch eine gestrichelte Umrandung in der Matrix, jene Vorschläge gekennzeichnet, die ein zukunftsweisendes Potential für die Archivnutzung haben und als „Rising Stars“ derzeit, aus verschiedenen Hinderungsgründen, noch nicht umgesetzt werden können. Als letztes sind alle jene Maßnahmen in der Matrix hervorgehoben, die den überarbeiteten Lesesaal des Landeshauptarchivs Koblenz in der Variante A oder B kennzeichnen sollen.

4.3. Ausgewählte Einzelmaßnahmen

Nachfolgend werden für ausgewählte Kategorien eine Anzahl von Maßnahmen erläutert, die nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Umgestaltung des Lesesaals gemäß der Variante A oder B stehen.

¹²⁴ REININGHAUS: Die internen Archivtage, S. 92; SCHWARZ: Evaluierung, S. 289-291; REINHARDT, MUNDT: Nutzerstudie 2016, S. 221-229; REINHARDT: Nutzerstudie, S. 37-41; REINHARDT: Mitwirkung, S. 40-47; SCHÜTZ: Verbesserung des Lesesaalservices?, S. 58; KAUERTZ: Sektion 3, S. 111; MAREK: Benutzerumfrage, S. 30; GEHRINGER: Fachgruppe 2, S. 14; WORM: Staatsarchiv Münster, S. 21f.; FRONHÖFER: „Männlich, alt, skurril?“, S. 13-27; BLECHER: Benutzerstatistik, S. 39-46; BEI DER WIEDEN, SCHWARZ: Benutzer, S. 98-103; WAGENER-FIMPEL: Benutzerumfrage, S. 86-94; CARL: Familien(geschichts)forscher, S. 424-430.

¹²⁵ Siehe Matrix, Anhang, S. 60ff.

¹²⁶ Ganz besonders sei hier auf den bereits zitierten Blog und die von Mareike KÖNIG initiierte Umfrage unter Historikern verwiesen. Siehe <https://dhdhi.hypothesen.org/6107>. Peter WORM nahm auf <https://archivamt.hypothesen.org/11487> zur Umfrage Stellung.

¹²⁷ Siehe Matrix, Anhang, S. 60ff.

¹²⁸ Siehe Matrix, Anhang, S. 60.

4.3.1. Nutzung/Zugang

Von vielen, gerade unerfahrenen Nutzern wird regelmäßig die Erleichterung des Bestellvorgangs gewünscht.¹²⁹ Dieser Umstand ist nicht von unerheblicher Bedeutung, da doch ein relativ hoher Grad von Schwellenangst gerade bei Erstnutzern besteht.¹³⁰ Ein praktikables Beispiel zur schnellen Umsetzung liefert hier das Bundesarchiv mit einer einfachen, schematischen Ablaufdarstellung.¹³¹ Für eine Auslage im Lesesaal des Landeshauptarchivs wären nur geringfügige Modifikationen notwendig. Viele Nutzer wären sicherlich über diese schnelle und transparenzfördernde Maßnahme dankbar.

Als große Herausforderung stellt sich derzeit das Problem der verringerten Öffnungszeiten dar. Die festgestellte Arbeitsverdichtung für den Magazin- und Lesesaaldienst im Jahr 2019, infolge einer höheren Besucherdichte an den verbliebenen Öffnungstagen, belegt eindrücklich, dass die Maßnahme keine internen Kapazitäten frei werden ließ. Es zeichnet sich ab, dass auch interne Umstrukturierungen der Geschäftsverteilung keine substantiellen Entlastungen bringen wird. Die Lösung besteht alleine in einer neuen Vollzeitstelle für den Lesesaal. Klammert man dieses derzeit nicht lösbare Problem aus, so sollte dennoch über einen reformierten Modus der Öffnungszeiten nachgedacht werden. Konkret ist damit die Einführung einer Kernöffnungszeit angesprochen, die einen vollen archivischen Service garantiert und die bisherigen Öffnungsdauer umfasst. Zusätzlich sollte gemäß diesem Modell eine Öffnungszeit ohne Beratung und Aushebung angeboten werden. Diese könnte z.B. den Lesesaal bis zur regulären Schließung des Archivs um 18 Uhr für alle offenhalten, die bereits ausgehobenes Archivgut einsehen möchten, aber aus beruflichen Gründen zu den bisherigen Öffnungszeiten nur schwer einen Besuch einrichten können. In vielen großen Bibliotheken wird diese Praxis seit längerem angewandt.¹³² Für die Lesesaalöffnung außerhalb der Kernzeit ist kein Personal mit Fachausbildung notwendig.

4.3.2. Beratung

Die Entscheidungsmatrix empfiehlt als Maßnahme die Einführung bzw. Überarbeitung von bestehenden Rechercheleitfäden.¹³³ Anhand oft nachgefragte Bestände sollten neue Nutzer an die notwendigen Techniken und Methoden der Archivrecherche herangeführt werden. In diesem Sinne wäre auch die Einführung eines sogenannten Nutzerwikis¹³⁴ sehr sinnvoll, das auf die wichtigsten Benutzungsfragen einfache Antworten liefert.

4.3.3. Serviceangebot

Von Nutzerseite wurden regelmäßig zu hohe Kopierkosten in Archiven kritisiert.¹³⁵ Mit der Einführung einer allgemeinen Fotoerlaubnis im Landeshauptarchiv sollte sich dieser Einwand erübrigt haben. Die Standardnutzung von Archivgut ist somit kostenfrei. Eine Ausnahme stellen im Landeshauptarchiv jedoch die Gebühren für Rea-

¹²⁹ REINHARDT: Nutzerstudie, S. 39; MATZKE: Der Lesesaal des 21. Jahrhunderts, S. 108f.; VON NESSEN: Serviceinitiative, S. 209; GEHRINGER: Fachgruppe 2, S. 14; KÖNIG: Twitter-Umfrage, in: <https://dhdhi.hypotheses.org/6107>.

¹³⁰ WEBER: Der willkommene Benutzer, S. 25f.; STÜBER: Qualitätsparameter, S. 208.

¹³¹ Siehe https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Downloads/Benutzen/ablaufdiagramm-benutzung-vor-ort.pdf?__blob=publicationFile.

¹³² Exemplarisch sei das Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum der HU Berlin angeführt. <https://www.ub.hu-berlin.de/de/ueberuns/kontakt/oeffnungszeiten>.

¹³³ Beispielhaft für das LA Baden-Württemberg FRICKE, SCHLUDI: Nutzerberatung, S. 153-155.

¹³⁴ GILLNER: Archive im digitalen Nutzerkontakt, S. 413.

¹³⁵ CARL: Familien(geschichts)forscher, S. 427; GEHRINGER: Fachgruppe 2, S. 14.

der-Printer-Ausdrucke dar. Anders als bei der Vorlage von Originalen ist die Kopie vom Mikrofilm bestandserhalterisch allerdings unbedenklich. Eine Nutzerdisziplinierung vorzunehmen und durch hohe Gebühren übermäßiges Kopieren von Archivalien zu verhindern,¹³⁶ besteht hier daher nicht, weshalb auch die Kopien vom Mikrofilm bestenfalls kostenfrei sein sollten.

Eine weitere zusätzliche Maßnahme, die sich schnell implementieren ließe und zudem einen positiven öffentlichkeitswirksamen Beitrag leisten würde, wäre an der Garderobe und im Lesesaal transparente Folientüten bereitzulegen, die mit dem Logo des Landeshauptarchivs bedruckt sind. So könnten die Nutzer ihre privaten Unterlagen für die Aufsicht erkennbar mit in den Lesesaal nehmen und durch die Weiternutzung der Tüten außerhalb des Archivs Werbung machen. In zahlreichen Einrichtungen, u.a. dem Bundesarchiv und der Staatsbibliothek zu Berlin, hat sich diese Praxis seit Jahren bewährt und wird von den Nutzern gut angenommen.¹³⁷

4.3.4. Nutzerkommunikation

Für Archive ist es eine generelle Zukunftsfrage neue Wege und Formen der Nutzerkommunikation zu finden. Dies ist selbstverständlich nicht allein auf das Landeshauptarchiv Koblenz begrenzt. Zahlreiche Maßnahmen kommen hierfür in Frage, deren Umsetzung mittels der Entscheidungsmatrix evaluiert wurden.¹³⁸ Die Implementierung einer verbesserten Nutzerkommunikation im Lesesaal des Landeshauptarchivs Koblenz ist derzeit stark von den Empfehlungen der Open-Access-Strategie abhängig.¹³⁹ Dies betrifft maßgeblich die Einrichtung eines modularen online-Bestell- und Informationsportals, das gleichzeitig der Nutzerverwaltung im Lesesaal dient. In zahlreichen Landesarchivverwaltungen der Bundesrepublik wird ein solches bereits seit längerem eingesetzt. Im Zusammenspiel mit einer modernen Organisation der Aushebung, die ähnlich wie im Landesarchiv NRW am besten über mit Barcode versehene Leihschein zu erreichen wäre,¹⁴⁰ ist ein solches Online-Nutzerportal der Grundstein für jede zukünftige Nutzerkommunikation, die über das fachliche Beratungsgeschehen im Lesesaal hinausgeht.

In diesem Zusammenhang sollte ebenfalls dringend über die Anschaffung von großen Flachbildschirmen nachgedacht werden, die aktuelle Informationen, wie gerade abgelaufene Sperrfristen oder neu erschlossene Bestände, kommunizieren. Des Weiteren sollten hier als „Mitteilungskanal“ des noch einzuführenden digitalen Bestellsystems aktuell zur Abholung bereitliegende Archivalien mittels einer fortlaufenden Tagesnummer angezeigt werden. Jeder Nutzer erhält diese tagesaktuell bei seiner Anmeldung im Lesesaal. Ein solches System ist beispielsweise im Stadtarchiv Utrecht und im niederländischen Nationalarchiv in Den Haag im Einsatz und hat sehr zur Transparenz der Bestellung und zur Planung des Lesesaalbesuchs seitens der Nutzer beigetragen.¹⁴¹

¹³⁶ Ähnliches tritt auch bei kostenlosem Scannen auf. Siehe VAN KAN: Vollständige Online-Dienste, S. 25.

¹³⁷ Für den Bibliotheksbereich HERM: Der Lesesaal, S. 32f.

¹³⁸ Siehe Matrix, Anhang, S. 60ff.

¹³⁹ Im Frühjahr 2021, und somit ein Jahr nach Niederschrift dieser Arbeit, konnte die LAV Rheinland-Pfalz mit dem virtuellen Lesesaal „APERTUS“ diese Überlegungen in die Praxis umsetzen.

¹⁴⁰ Somit wird vermieden jede Archivale, wie bei Bibliotheksgut, mit RFID-Transpondern zu versehen, was aus finanziellen und gerade aus bestandserhalterischen Gründen nicht realisierbar ist. Ein Barcode-System ließe sich schneller und preiswerter implementieren und würde die notwendige Schnittstelle zum Bestellportal sowie der Magazin- und Nutzerverwaltung herstellen. Hierbei bleibt ein Leihschein mit Barcode in der Archivale. Ein Leihschein mit Barcode verbleibt am Ort der Aushebung und einer bei der Lesesaalauf-sicht. Durch Scannen des Barcodes lässt sich der Status der Aushebung leicht abbilden. Für weitere Einzelheiten siehe HÖNNIG et al.: Erschließung - Bereitstellung - Magazinverwaltung, S. 310-317, bes. S. 315f.; FRICKE, KEYLER: Das „Bild“ vom „neuen“ Nutzer, S. 30.

¹⁴¹ Siehe Abb. 11 und 12, Anhang, S. 34f.

Darüber hinaus ist über die Einführung einer neuen E-Mail-Adresse für den Nutzer-Erstkontakt, wie im Hessischen Landesarchiv bereits umgesetzt, nachzudenken.¹⁴² Eine Adresse wie Auskunft@Landeshauptarchiv.de wäre für die Nutzerbetreuung im Vorfeld des Lesesaalbesuchs sicherlich hilfreich.

Als letzte Einzelmaßnahme sei die Einführung einer Archiv-App für iOS- und Android-Endgeräte nachzudenken. Die Landesarchivverwaltung könnte auf diesem Wege zum Pionier in der bundesrepublikanischen Archivlandschaft aufsteigen. Denn noch gibt es eine solche App nur im Bibliotheksbereich.¹⁴³ Sie könnte dem Nutzer als mobiles Frontend eines einzuführenden Bestell- und Informationsportals wichtige Informationen¹⁴⁴ vor und während seines Lesesaalbesuchs liefern.¹⁴⁵

4.4. Umgestaltung des Lesesaals

Für den Lesesaal des Landeshauptarchivs Koblenz werden nachfolgend zwei verschiedene Umgestaltungsvarianten vorgestellt. Anhand der Entscheidungsmatrix¹⁴⁶ können alle Einzelmaßnahmen abgelesen werden, die für eine Umgestaltung notwendig wären. Mangels Alternativen wird weiterhin an der multifunktionalen Verwendung des Lesesaals festgehalten. Gleichfalls bleiben der Findbuch- und der Mikrofilmleseraum hinsichtlich ihrer Aufgaben und Ausstattungen unverändert. Beide Varianten beinhalten eine Verbesserung der allgemeinen Rahmenbedingungen und der Ausstattung sowie für die oben beschriebenen Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzerkommunikation.

Der größte Bedarf wurde hinsichtlich einer Überarbeitung des Beleuchtungskonzepts sowie einer generellen Neugestaltung der Nutzerarbeitsplätze ermittelt. Auch die Raumakustik ist verbesserungsfähig. Die Anschaffung DIN-konformer Tische und Stühle, mit jeweils einer regulierbaren Tischlampe und -steckdose, ist unabdingbar. Auch wenn die Verhältnisse nicht ganz vergleichbar sind, so bietet der neugestaltete Handschriftenlesesaal der Staatsbibliothek zu Berlin im Haus Unter den Linden ein inspirierendes Beispiel dafür, wie die Neugestaltung eines Lesesaals innerhalb eines denkmalgeschützten Gebäudes erfolgen kann.¹⁴⁷

Beide im Folgenden vorgestellte Varianten eint die Umstrukturierung der Arbeitsbereiche. Die Auswertung des Nutzerverhaltens ergab, dass hinsichtlich der Standardnutzerplätze eine Überkapazität besteht.¹⁴⁸ Daher sollte eine Umverteilung zu Gunsten von mehr Sonderarbeitsplätzen, besonders PC-Arbeitsplätzen, stattfinden. Die Infrastruktur des Lesesaals muss dementsprechend reagieren, da sich die Einsicht in Archivalien zukünftig in diese Richtung verschieben wird. In beiden Vorschlägen fehlt des Weiteren der Karteikartenschrank, der derzeit noch im nördlichen Ende des Lesesaals aufgestellt ist.¹⁴⁹ Weiterhin ist beiden Entwürfen der Neuaufbau der Arbeitsbereiche im unmittelbaren Sichtbereich der Lesesaaltheke gemeinsam. Ebenfalls wird am jetzigen - Standort des Buchscanners, gegenüber der Theke, ein Recherche-PC aufgestellt, das große Auslageregal für

¹⁴² Vgl. hierzu REINHARDT, MUNDT: Nutzerstudie 2016, S. 230.

¹⁴³ So z.B. in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden. [https://www.slub-dresden.de/recherche/slubapp/\(21.3.2020\)](https://www.slub-dresden.de/recherche/slubapp/(21.3.2020)).

¹⁴⁴ Zu denken sei z.B. an Anfahrtswege, ÖPNV, Öffnungszeiten, Aushebestatus, Telefonnummer/E-Mailkontakt mit dem Lesesaaldienst usw. Auch inhaltliche Angebote wie Schnittstellen, z.B. zu Transkribus, wären sicherlich für viele Nutzer hilfreich.

¹⁴⁵ Hinsichtlich der inhaltlichen Konzeption und der möglichen Kosten einer Archiv-App sei die an der FH Potsdam entstandene Masterarbeit von Susanne JANKU empfohlen. Die Programmierung und Einführung einer solchen Archiv-App wird hier exemplifiziert. Siehe JANKU: Nutzen und Konzeption, S. 59-81.

¹⁴⁶ Siehe Anhang, S. 60ff.

¹⁴⁷ Siehe Abb. 13 und 14, Anhang, S. 38f. Der Bund investiert mehr als 500 Millionen € in die Generalsanierung des Hauses Unter den Linden.

¹⁴⁸ Siehe Kapitel 4.1.

¹⁴⁹ Siehe Plan 3, Anhang, S. 47.

Informationsmaterial der Landesarchivverwaltung, zur linken dieses Platzes, wird in der Höhe halbiert und darüber, an der südlichen Stirnseite des Saals, links und rechts der Eingangstür zwei große Flachbildschirme angebracht, die der oben beschriebenen Nutzerkommunikation dienen sollen. Die bisherigen vier Nutzertische, die als Kartentisch dienen, werden durch einen großen kompakten Kartentisch mit den Maßen 160 cm x 160 cm ersetzt. An das Kopfende der Lesesaaltheke wird ein großer, gut beleuchteter Fototisch eingerichtet, daneben werden zukünftig die beiden Buchscanner zur Selbstbedienung bereitstehen.¹⁵⁰

Wie bereits erwähnt, wird die Umgestaltung des Benutzersaals erheblich durch die sehr geringe Breite des Raums bestimmt. Diese Tatsache war bislang für die vergleichsweise gering bemessene Gangbreite von ca. 140 - 150 cm verantwortlich. Eine normgerechte Breite des Hauptgangs von 240 cm würde fast die Hälfte der verfügbaren Breite des Lesesaals beanspruchen.¹⁵¹ Daher ist es naheliegend, dass auch die beiden Vorschläge A und B unter den derzeitigen baulichen Gegebenheiten nicht den Empfehlungen der DIN 67700 bezüglich der Gangbreiten folgen können. Beide Entwürfe zeigen daher einen Kompromissvorschlag, der versucht sich den DIN-Vorgaben weitestgehend anzunähern.

4.4.1. Variante A

Der Vorschlag A¹⁵² zur Umgestaltung des neuen Lesesaals im Landeshauptarchiv Koblenz verfügt über 20 Arbeitsplätze, die alle von der Lesesaaltheke aus einsehbar sind.¹⁵³ Hiervon sind elf Standardnutzerplätze zur konzentrierten Arbeit an klassischem papier- oder pergamentgebundenen Archivgut vorgesehen. Die Tischgröße entspricht hier mit 160 cm x 80 cm der Empfehlung der DIN 67700. Hinzu kommen neun Sonderarbeitsplätze.¹⁵⁴ Neben dem bereits erwähnten Fototisch, den beiden Buchscannern und dem großen Kartentisch, der auch für Überformate verwendet werden kann, wird es fünf PC-Arbeitsplätze im Lesesaal geben. Am nördlichen Kopfende des Saals wird hierfür ein gesonderter Arbeitsbereich mit vier dieser Arbeitsplätze eingerichtet. Die Nutzer können dort, z. B. in online nicht verfügbaren, aber dennoch elektronisch vorliegenden Findmitteln recherchieren oder Einsicht in digitale Unterlagen nehmen. Diese Arbeitstische haben die Größe von 120 cm x 80 cm und sollten ausreichend bemessen sein, da die zeitgleiche Vorlage von klassischem Archivgut an diesen Plätzen nicht erfolgen sollte. Die Aufstellung der Lesesaalbibliothek müsste für die Umsetzung der Variante A geändert werden. Eine Reduzierung des Bestandes wäre nicht notwendig.

Die Breite des Hauptgangs beträgt zwischen den beiden Arbeitsreihen etwa 230 cm und unterschreitet somit nur knapp die Empfehlungen der DIN 67700. Lediglich im Bereich des Kartentisches ist mit einer Gangbreite von 180 cm auszukommen. Der Nebengang zwischen den Standardnutzerplätzen und den vier PC-Arbeitsplätzen überschreitet indes mit etwa 110 cm die Empfehlungen der DIN 67700.¹⁵⁵

¹⁵⁰ Hinsichtlich dieser Vorschläge siehe Plan 4 und 5, Anhang, S. 48f.

¹⁵¹ Vgl. Plan 3, Anhang, S. 47.

¹⁵² Siehe Plan 4, Anhang, S. 48 und Abb. 15, 16 und 17, Anhang, S. 40f.

¹⁵³ Siehe Abb. 16, Anhang, S. 41.

¹⁵⁴ Der Findbuch- und der Mikrofilmleseraum werden nicht mitgezählt, da sie unverändert fortbestehen.

¹⁵⁵ DIN 67700:2017, S. 33.

4.4.2. Variante B

Der Umbau des Lesesaals in der Variante B¹⁵⁶ hat viele Gemeinsamkeiten zum Entwurf A. Dennoch würde bei der Umsetzung dieses Vorschlags das Erscheinungsbild des Benutzersaals wesentlich verändert. Es wird in der Variante B der Versuch unternommen, trotz der an sich schon angespannten Platzsituation, einen Gruppenarbeitsraum innerhalb des Lesesaals einzurichten. Dieser zusätzliche Nutzerbereich könnte direkt an den Mikrofilmleseraum angrenzen und neben vier Stühlen und einem Tisch (120 cm x 80 cm) ein Sofa enthalten, das zum ungezwungenen Verweilen einladen soll.¹⁵⁷ Der mit einem großen, durchgehenden Fenster versehene Raum sollte über eine Leinwand und einen Beamer verfügen, so dass er auch für kleine Besprechungen und Arbeitsgespräche verwendet werden kann. Nutzergruppen können sich schriftlich zu einer Belegung des Raums anmelden. Außerhalb dieser Buchungen steht er allen anderen Nutzern offen.¹⁵⁸

Ein solcher baulicher Eingriff ist unter den herrschenden Bedingungen nur über eine Reduzierung der Standardnutzerplätze und der Lesesaalbibliothek zu verwirklichen. Letztere müsste um etwa ein Viertel ihrer jetzigen Größe verkleinert werden. Weiterhin werden in der Variante B nur acht Arbeitsplätze zur Einsicht klassischen Archivguts verfügbar sein. Diese würden bis auf einen Platz direkt am Fenster liegen. Angesichts der derzeitigen Benutzerentwicklung sollte diese Anzahl ausreichend sein. Die übrigen Sonderarbeitsplätze entsprechen der Variante A. Lediglich die Anordnung der PC-Arbeitsplätze ist verschieden und erfolgt in Variante B hintereinander vor dem neuen Gruppenarbeitsraum.¹⁵⁹ Rechnet man die vier Plätze in diesem neuen Arbeitsbereich hinzu, so verfügt die Variante B über 21 Nutzerarbeitsplätze.

Die Gangbreite fällt gegenüber der Variante A etwas geringer aus und beträgt im Hauptgang etwa 210 cm, zwischen den beiden Standardnutzerplätzen am Findbuchraum jedoch nur ca. 160 cm. Auch ist die Breite zwischen dem letzten Tisch der Fensterreihe und der Tür zum Findbuchraum mit etwa 150 cm, zu Gunsten eines klassischen Nutzerplatzes, knapper bemessen. Der Gang in den Findbuchraum wird hierdurch nicht eingeschränkt.

5. Zusammenfassung

Als gesetzlich vorgeschriebene Standardnutzungsform wird die Einsicht im klassischen Lesesaal noch lange erhalten bleiben. Es sollte wohl bedacht sein zukünftig ausschließlich auf die Einrichtung eines virtuellen Lesesaals zu setzen und hierbei die gebotene Koexistenz beider Nutzungsformen auszuschließen. Die Notwendigkeit den Ansatz eines „offenen Archivs“ voranzutreiben, darf nicht zu einer Abschottung im Digitalen führen. Die Gefahr der Marginalisierung von Archiven als eigenständig gewachsene, sichtbare historische Kulturinstitutionen im öffentlichen Raum und die gesellschaftliche Wahrnehmung ihrer gesetzlichen Aufgaben wiegt weit schwerer. Dennoch sind wichtige Neuerungen und Anpassungen im klassischen Lesesaalbetrieb notwendig, um mit der technischen Entwicklung, geänderten Nutzererwartungen und -gewohnheiten schritthalten zu können.

Eingebunden in diesen Kontext konnte die vorliegende Arbeit zahlreiche Vorschläge zur Neuausrichtung der klassischen Lesesaalnutzung im Landeshauptarchiv Koblenz unterbreiten. Ausgehend von der Baugeschichte und der Darstellung des Urzustands des Archivbaus wurden die aktuellen Rahmenbedingungen -

¹⁵⁶ Siehe Plan 5, Anhang, S. 49 und Abb. 18, 19, 20 und 21, Anhang, S. 42ff.

¹⁵⁷ Siehe Plan 5, Anhang, S. 49 und Abb. 21, Anhang, S. 44.

¹⁵⁸ Ähnliche Gruppenarbeitsräume finden sich in der umgebauten Staatsbibliothek zu Berlin im Haus Unter den Linden. Siehe Abb. 22, Anhang, S. 44.

herausgearbeitet. Deutlich betont werden muss, dass zahlreiche der gegenwärtigen Nutzungsprobleme bereits in der Projektierung des Gebäudes begründet liegen.

Der eruierte Ist-Zustand bildet im Zusammenspiel mit einer gründlichen Nutzeranalyse die Basis für die Entwicklung zahlreicher Einzelmaßnahmen und der Skizzierung von zwei Umgestaltungsvarianten. Hierbei stellt sicherlich das Beispiel A den einfachsten und schnellsten Ansatz zur Veränderung des Lesesaals dar. Die beschriebene Version B beschreitet hingegen einen visionäreren Weg und würde durch die Schaffung eines Gruppenarbeitsraums sowie einer merkbaren Umverteilung der Arbeitsplätze spürbar das Nutzungsgeschehen im Lesesaal des Landeshauptarchivs Koblenz zum Positiven verändern. Gleichwohl die Umsetzung der Variante B kostenintensiver ist und mit temporären Einschränkungen des Lesesaalbetriebs verbunden wäre, wird diese zur Realisierung empfohlen.

¹⁵⁹ Siehe Plan 5, Anhang, S. 49.

6. Literaturverzeichnis

BARTEL-HEUWINKEL, Heike: Der Servicegedanke beginnt im Kopf - Für eine archivische Willkommenskultur. 52. Rheinischer Archivtag in Frechen, in: Der Servicegedanke beginnt im Kopf – Für eine archivische Willkommenskultur. 52. Rheinischer Archivtag, 12.–13. Juli 2018 in Frechen. Beiträge, Bonn 2019, S. 173-182.

BLECHER, Jens: Von der Nutzerstatistik zur Benutzersteuerung, in: Ist der Kunde König? Was Benutzer wollen und Archive leisten Können. Tagungsband zum 18. Sächsischen Archivtag 24.-26. Juni 2011 in Görlitz, S. 39-46.

BEI DER WIEDEN, Brage; SCHWARZ, Ulrich: Benutzer und Benutzerzufriedenheit im Staatsarchiv Wolfenbüttel. Ergebnisse einer Befragung, in: Archiv-Nachrichten Niedersachsen. Mitteilungen aus niedersächsischen Archiven, 11 (2007), S. 98-103.

BÜHRER, Klaus: Wie finden Nutzer und Planer zusammen? Der Neubau des Verbundarchivs in Freiburg im Breisgau, in: GNÄDIGER, Beat (Hg.): Archive im (räumlichen) Kontext. Archivbauten und ihr Umfeld. Vorträge des 68. Südwestdeutschen Archivtags am 21. Juni 2008 in Ulm, Stuttgart 2009, S. 57-67.

CARL, Marie-Luise: Familien(geschichts)forscher und Archive. Ein Spannendes Verhältnis, in: Der Archivar 66, 4 (2013), S. 424-430.

DIN 67700: Bau von Bibliotheken und Archiven - Anforderungen und Empfehlungen für die Planung, hg. v. DIN-Normausschuss Information und Dokumentation (NID), Berlin 2017 (= DIN-Fachbericht, 13).

FRICKE, Thomas; KEYLER, Regina: Das „Bild“ vom „neuen“ Nutzer, in: HOLZAPFEL, Julian (Hg.): Lesesaal Internet - Erfahrungen, Ergebnisse und Wünsche auf dem Weg zu einer digitalen Forschungslandschaft archivischer Quellenbestände, Workshop im Rahmen der Reihe ICARUS@work und des EU-Projekts ENArc vom 11. März 2014 in München, München 2014, S. 28-35 (= Sonderveröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns, Nr. 10).

FRICKE, Thomas; SCHLUDI, Ulrich: Nutzerberatung im Internet. Von der Fragestellung zum Bestand, in: STORM, Monika (Hg.): Neue Wege ins Archiv - Nutzer, Nutzung, Nutzen. 84. Deutscher Archivtag in Magdeburg, Fulda 2016, S. 147-155 (= Tagungsdokumentation zum Deutschen Archivtag, Bd. 19).

FRONHÖFER, Andrea; MÜHLBAUER, Elena: Archivnutzung ohne Limit. Digitalisierung, Onlinestellung und das Projekt READ für barrierefreies Forschen, in: Der Archivar 70, 4 (2017), S. 422-427.

FRONHÖFER, Wolfgang: „Männlich, alt, skurril?“ - Vom Lesesaalkunden zum Onlinenutzer: Auswertung der Benutzerumfrage im Archiv des Bistums Passau, in: JUST, Thomas; MÜLLER, Peter (Hg.): Archivnutzer im Wandel. Vorträge des 77. Süddeutschen Archivtags am 22. Und 23. Juni 2017 in Bretten, Stuttgart 2018, S. 13-27.

GEHRINGER, Horst: Fachgruppe 2: Archivarinnen und Archivare an Stadtarchiven und Archiven sonstiger Körperschaften, in: Der Archivar 60, 1 (2007), S. 12-14.

GILLNER, Bastian: Archive im digitalen Nutzerkontakt. Virtuelle Lesesäle, soziale Medien und mentale Veränderungszwänge, in: Der Archivar 66, 4 (2013), S. 406-415.

GILLNER, Bastian: Offene Archive: Archive, Nutzer und Technologie im Miteinander, in: Der Archivar 71, 1 (2018), S. 13-21.

GLAUERT, Mario: Archiv 2040. Prognosen zum Archivbau in Deutschland, in: SCHMITT, Heiner (Hg.): Archive unter Dach und Fach. Bau - Logistik - Wirtschaftlichkeit. 80. Deutscher Archivtag in Dresden, Fulda 2011, S. 163-173 (= Tagungsdokumentation zum Deutschen Archivtag, Bd. 15).

GLAUERT, Mario: Vom Innovationszentrum zur Informationsarchitektur. Das neue Gebäude des Brandenburgischen Landeshauptarchivs im Wissenschaftspark Potsdam-Golm, in: Brandenburgische Archive 33 (2016), S. 30-37.

GLAUERT, Mario: Kennzahlen und Benchmarking für Archive, in: Brandenburgische Archive 26 (2009), S. 25-34.

GLAUERT, Mario: Quo vadis Lesesaal? Die digitale Transformation der Archivbenutzung, in: BÜTTNER, Stephan (Hg.): Die digitale Transformation in Institutionen des kulturellen Gedächtnisses. Antworten aus der Informationswissenschaft, Berlin 2019, S. 25-39.

HEINE, Martina: Nutzung in einer kleinen Archivabteilung. Ein Alltagsbericht aus dem Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Wertheim, in: STORM, Monika (Hg.): Kompetent! - Archive in der Wissensgesellschaft. 86. Deutscher Archivtag in Koblenz, Fulda 2018, S. 175-182 (= Tagungsdokumentation zum Deutschen Archivtag, Bd. 21).

HERING, Rainer: Heimatforscher und Geschichtsinteressierte ins Archiv, in: Der Archivar 66, 4 (2013), S. 416-423.

HERM, Simon: Der Lesesaal - moderne Technik und innovative Raumplanung, Bachelorarbeit Hochschule der Medien Stuttgart 2008.

Hessisches Landesarchiv/Hessische Staatsarchive (Hg.): Tätigkeitsberichte des Hessischen Landesarchivs/ der Hessischen Staatsarchive 2010-2018, Marburg 2010-2018.

HOHEISEL, Peter; SCHEPERSKI, Bernd; SPRENGER, Petra: Um- und Erweiterungsbauten für das Sächsische Staatsarchiv, in: Der Archivar 62, 4 (2009), S. 351-364.

HOLLMANN, Michael: Archivnutzung im Zeitalter des digitalen Wandels. Zur Positionierung des Bundesarchivs, in: STORM, Monika (Hg.): Neue Wege ins Archiv - Nutzer, Nutzung, Nutzen. 84. Deutscher Archivtag in Magdeburg, Fulda 2016, S. 29-35 (= Tagungsdokumentation zum Deutschen Archivtag, Bd. 19).

HÖNNIG, Anke; BURKARDT, Johannes; BLACK-VELDTRUP, Mechthild: Erschließung - Bereitstellung - Magazinverwaltung. Entwicklung und Einsatz von V.E.R.A. im Landesarchiv NRW, in: Der Archivar 61, 3 (2008), S. 310-317.

HÖTING, Ingeborg: Heimatforschung in Kommunalarchiven aus Sicht einer Historikerin, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 77 (2012), S. 12-14.

Interview mit Thomas Mergel zur Bedeutung der Archive als historische Informationsdienstleister in: Der Archivar 65, 3 (2012), S. 275-280.

JANKU, Susanne: Nutzen und Konzeption archivspezifischer Apps, Masterarbeit FH Potsdam 2015.

KAUERTZ, Claudia: Sektion 3: Der Nutzer ist König - Kundenfreundliche Rahmenbedingungen, in: Der Servicegedanke beginnt im Kopf – Für eine archivische Willkommenskultur. 52. Rheinischer Archivtag, 12.–13. Juli 2018 in Frechen. Beiträge, Bonn 2019, S. 110-112.

KEHNE, Birgit: Ein Archiv vom Kopf auf die Füße stellen, in: Der Archivar 61, 2 (2008), S. 152-155.

KEMPER, Joachim: „Anfragen“ über soziale Medien, Blogposts, Chats, Twitter & Co.? Aspekte einer virtuellen Nutzerberatung im Web 2.0, in: Der Archivar 69, 3 (2016), S. 224-227.

KIEBLING, Rickmer: Anforderungen an den Archivbau - Raumbedarf, Klima, Ausstattung, in: TESKE, Gunnar (Hg.): Bau und Einrichtung von Archiven. Erfahrungen und Beispiele aus Westfalen, Münster 2007, S. 9-21 (= Texte und Untersuchungen zur Archivpflege, Bd. 20).

KLEIN, Michael: Organisation der Nutzung - Konzeptionen und Erfahrungen. Das Landesarchiv Berlin, in: Der Archivar 57, 3 (2004), S. 203-207.

KLUTTIG, Thekla: Das Kompetenz-Netzwerk für Nachlässe. Bericht über die 3. Arbeitstagung von Koop-LITERA Deutschland, in: *Der Archivar* 65, 4 (2012), S. 413-416.

KÖNIG, Mareike: Was sich Historiker*innen von Archiven wünschen: eine Umfrage, in: <https://dhdhi.hypotheses.org/6107>.

KURTH-BÜRGI, Beatrice; MAJOLETH, Marco: Die Online-Beratung des Schweizerischen Bundesarchivs. Erste Schritte in Richtung „Virtueller Lesesaal“, in: *Der Archivar* 69, 3 (2016), S. 228-230.

MAIER, Gerald; REHM, Clemens; KATHKE, Julia: Nutzung Digital. Konzepte, Angebote und Perspektiven eines „virtuellen Lesesaals“ im Landesarchiv Baden-Württemberg, in: *Der Archivar* 69, 3 (2016), S. 237-248.

MAJOLETH, Marco: Online-Beratung im Schweizerischen Bundesarchiv, in: JUST, Thomas; MÜLLER, Peter (Hg.): *Archivnutzer im Wandel. Vorträge des 77. Süddeutschen Archivtags am 22. Und 23. Juni 2017 in Bretten, Stuttgart 2018*, S. 9-13.

MAREK, Dieter: Benutzerumfrage im Thüringischen Staatsarchiv Rudolstadt, in: *Archive in Thüringen* 2 (2005), S. 30.

MATZKE, Judith: Der Lesesaal des 21. Jahrhunderts auf dem Prüfstand. Eine Studie am Beispiel des Landesarchivs Baden-Württemberg, in: HIRSCH, Volker (Hg.): *Golden die Praxis, hölzern die Theorie? Ausgewählte Transferarbeiten des 41. Und 42. wissenschaftlichen Kurses an der Archivschule Marburg, Marburg 2011*, S. 89-122 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Bd. 52).

METZ, Axel; TESKE, Gunnar: Kooperation von Archiven im Hinblick auf digitale und digitalisierte Unterlagen. Tagungsbericht 17. deutsch-niederländisches Archivsymposium, in: *Der Archivar* 67, 2 (2014), S. 185-188.

MEUSCH, Matthias; WIECH, Martina: Visitenkarte des Archivs und Ort der Begegnung mit den Quellen - Der Lesesaal am Standort Duisburg des Landesarchivs NRW, in: *Der Servicegedanke beginnt im Kopf – Für eine archivistische Willkommenskultur. 52. Rheinischer Archivtag, 12.–13. Juli 2018 in Frechen. Beiträge, Bonn 2019*, S. 113-120.

MÜLLER, Roland: Lesesaalplanung zwischen Stadtplanung, Denkmalschutz und neuen archivischen Herausforderungen - Ein Erfahrungsbericht, in: STUMPF, Marcus; TIEMANN, Katharina (Hg.): „Im (virtuellen) Lesesaal ist für Sie ein Platz reserviert ...“ Archivbenutzung heute - Perspektiven für morgen. Beiträge des 21. Fortbildungsseminars der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) in Kassel vom 14.-16. November 2012, Münster 2013, S. 20-34 (= Texte und Untersuchungen zur Archivpflege, Bd. 27).

NESSEN, Christiane von: Serviceinitiative im Stadtarchiv Halle (Saale) - Benutzerumfragen als Mittel zur Steigerung der Zufriedenheit von Nutzern, in: *Der Archivar* 64, 2 (2011), S. 210.

NOLL, Natascha: Aufbau eines virtuellen Lesesaals. Sachstandsbericht des KLA-Ausschusses „Archivische Fachinformationssysteme“, in: *Der Archivar* 71, 3 (2018), S. 275-283.

PLASSMANN, Max: Archiv ohne Lesesaal? Wie ändert sich Archivbenutzung in Zeiten vielfältiger Angebote über Archivportale?, in: *Archivpflege in Westfalen-Lippe* 77 (2012), S. 36-40.

PLASSMANN, Max: Archiv 3.0? Langfristige Perspektiven digitaler Benutzung, in: *Der Archivar* 69, 3 (2016), S. 219-223.

PLASSMANN, Max: Lesesaal abschaffen oder erweitern? Perspektiven der Nutzung im digitalen Zeitalter, in: STUMPF, Marcus; TIEMANN, Katharina (Hg.): „Im (virtuellen) Lesesaal ist für Sie ein Platz reserviert ...“ Archivbenutzung heute - Perspektiven für morgen. Beiträge des 21. Fortbildungsseminars der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) in Kassel vom 14.-16. November 2012, Münster 2013, S. 9-19 (= Texte und Untersuchungen zur Archivpflege, Bd. 27).

- REHM, Clemens: Nutzung als Qualifikation eines Archivs, in: KRIMM, Konrad; JOHN, Herwig (Hg.): Archive und Öffentlichkeit. Aspekte einer Beziehung im Wandel. Zum 65. Geburtstag von Hansmartin Schwarzmaier, Stuttgart 1997, S. 157-168 (= Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A, Heft 9).
- REIMANN, Norbert: Benutzung in Archiven - alte Zöpfe, neue Herausforderungen. Eine kritische Betrachtung, in: STUMPF, Marcus; TIEMANN, Katharina (Hg.): Aufbruch ins digitale Zeitalter - Kommunalarchive zwischen Vorfeldarbeit und Nutzerorientierung, Münster 2008, S. 37-42 (= Texte und Untersuchungen zur Archivpflege, Bd. 21).
- REINHARDT, Christian: Die Nutzerstudie des Hessischen Landesarchivs. Ergebnisse und erste Maßnahmen, in: Archivnachrichten 17, 1 (2017), S. 37-41.
- REINHARDT, Christian: „Ihre Mitwirkung ist uns wichtig!“ - Die Befragung von Nutzern zur Weiterentwicklung des Serviceangebots des Hessischen Landesarchivs, in: Der Servicegedanke beginnt im Kopf – Für eine archivische Willkommenskultur. 52. Rheinischer Archivtag, 12.–13. Juli 2018 in Frechen. Beiträge, Bonn 2019, S. 39-48.
- REINHARDT, Christian; MUNDT, Sebastian: Die Nutzerstudie 2016 des Hessischen Landesarchivs. Ziele, Vorgehen und Ergebnisse, in: STORM, Monika (Hg.): Kompetent! - Archive in der Wissensgesellschaft. 86. Deutscher Archivtag in Koblenz, Fulda 2018, S. 221-229 (= Tagungsdokumentation zum Deutschen Archivtag, Bd. 21).
- REINICKE, Christian: Arbeiten im digitalen Lesesaal, in: Der Archivar 61, 1 (2008), S. 76-80.
- REININGHAUS, Wilfried: Die internen Archivtage des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. Eine Bilanz nach fünf Jahren, in: Der Archivar 66, 1 (2013), S. 90-93.
- SANDNER, Peter: Nutzeridentifizierung im virtuellen Lesesaal. Werkstattbericht aus der Entwicklung von Arcin-sys, in: Der Archivar 69, 3 (2016), S. 233-236.
- SCHLEMMER, Martin: „Lesesaal Internet“. ICARUS@WORK #14, in: Der Archivar 67, 2 (2014), S. 199-201.
- SCHMIDT, Aloys: Der Neubau des Staatsarchivs Koblenz mit 3 Abbildungen im Text und 8 Tafelbildern, in: Archivalische Zeitschrift 53, 1 (1957), S. 85-96.
- SCHÜTZ, Nicole: Verbesserung des Lesesaalservices? Eine Benutzerumfrage im Staatsarchiv Marburg, in: Der Archivar 57, 1 (2004), S. 58.
- SCHWARZ, Karin: Die Evaluierung des Politischen Archivs des Auswärtigen Amt durch die FH Potsdam. Zur transparenten Zugänglichkeit des Archivs und zu archivischen Arbeitsweisen im Politischen Archiv, in: Der Archivar 65, 3 (2012), S. 288-291.
- STEINFÜHRER, Henning: Kompetenter Ansprechpartner für Stadtgeschichte und Archivberatung. Das Stadtarchiv Braunschweig im Kontext historischer Informationsdienstleister, in: Der Archivar 65, 3 (2012), S. 264-269.
- STÜBER, Gabriele: Qualitätsparameter archivischer Arbeit - Überlegungen zur Dienstleistung und Ressourcengewinnung, in: Der Archivar 56, 3 (2003), S. 203-213.
- THEIMER, Kate: Partizipation als Zukunft der Archive, in: Der Archivar 71, 1 (2018), S. 6-12.
- TIEMANN, Katharina: 21. Fortbildungsseminar zu „Archivbenutzung heute - Perspektiven morgen“, in: Der Archivar 66, 4 (2013), S. 460-462.
- UHDE, Karsten: Ist die schöne neue Benutzerwelt wirklich schön?, in: STORM, Monika (Hg.): Kompetent! - Archive in der Wissensgesellschaft. 86. Deutscher Archivtag in Koblenz, Fulda 2018, S. 183-195 (= Tagungsdokumentation zum Deutschen Archivtag, Bd. 21).
- VAN KAN, Fred: Vollständige Online-Dienste. Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, in: Der Archivar 71, 1 (2018), S. 25-27.

- VOLKMAR, Christoph: Service für den virtuellen Nutzer. Vorschläge zur Integration von Beratung in Online-Findmittel, in: HIRSCH, Volker (Hg.): Golden die Praxis, hölzern die Theorie? Ausgewählte Transferarbeiten des 41. Und 42. wissenschaftlichen Kurses an der Archivschule Marburg, Marburg 2011, S. 223-257 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Bd. 52).
- WAGENER-FIMPEL, Silke: Eine Benutzerumfrage im NLA-Staatsarchiv Wolfenbüttel, in: Archiv-Nachrichten Niedersachsen. Mitteilungen aus niedersächsischen Archiven, 14 (2010), S. 86-94.
- WEBER, Hartmut: Der willkommene Benutzer - Förderung des Zugangs zu Archivgut als professionelle Zielvorstellung, in: Der Archivar 54, 4 (2001), S. 19-29.
- WEBER, Matthias: Archivbericht Niederlande 1995-2005: Zugänglichkeit und Publikumsorientierung als Paradigmen und die Entstehung der Regionale Historische Centra, in: Der Archivar 59, 2 (2006), S. 176-179.
- WIECH, Martina: Vom Archivgesetz bis zur Lesesaalordnung. Neue archiv- und nutzungsrechtliche Bestimmungen im Landesarchiv NRW, in: Der Archivar 64, 1 (2011), S. 110-119.
- WISOTZKY, Klaus: Das neue Haus der Essener Geschichte / Stadtarchiv, in: Der Archivar 62, 4 (2009), S. 379-385.
- WOLL, Artur: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 10. Auflage, München 1990.
- WORM, Peter: Das Staatsarchiv Münster und seine Benutzer (1995-2004). Transferarbeit im Rahmen des Referendariats für den höheren Archivdienst, Marburg 2005.
- WORM, Peter: Nur ein Wunschkonzert? Hinweis auf eine Twitterumfrage und ihre Auswertung, in: <https://archivamt.hypotheses.org/11487>.
- WURTHMANN, Nicola: Frischer Wind im Lesesaal. Umsetzung von Maßnahmen aus der Nutzerstudie im Hessischen Hauptstaatsarchiv, in: Archivnachrichten 17, 1 (2017), S. 42-44.
- ZARWEL, Torsten; WALTHER, Simone: Ergebnisse und Grenzen der Benutzungsoptimierung im Bundesarchiv, Standort Berlin-Lichterfelde - Ein Erfahrungsbericht, in: Der Archivar 60, 3 (2007), S. 214-220.

7. Anhang

7.1. Abbildungen



Abb. 1: Eingangsbereich mit Sicherheitsschleuse und Pforte (Foto: eigene Aufnahme).



Abb. 2: Blick von der Pforte in Richtung Lesesaal (Foto: eigene Aufnahme).



Abb. 3: Eingang zum Lesesaal (Foto: eigene Aufnahme).



Abb. 4: Frontalsicht des Lesesaals Richtung Findbuchraum schauend (Foto: Elionora Sikora).



Abb. 5: Lesesaaltheke (Foto: eigene Aufnahme).



Abb. 6: Steckdosen in der Fensterreihe (Foto: eigene Aufnahme).



Abb. 7: Bodentank mit je zwei Steckdosen und einer EDV-Doppel-Anschlussdose (Foto: Elionora Sikora).



Abb. 8: Außenansicht Mikrofilmleseraum (Foto: eigene Aufnahme).



Abb. 9: Reponierraum (Foto: eigene Aufnahme).



Abb. 10: Findbuchraum mit großem Arbeitstisch und Bestuhlung (Foto: eigene Aufnahme).



Abb. 11: Flachbildschirm mit Anzeige der Tagesnummer im Stadtarchiv Utrecht (Foto: eigene Aufnahme).

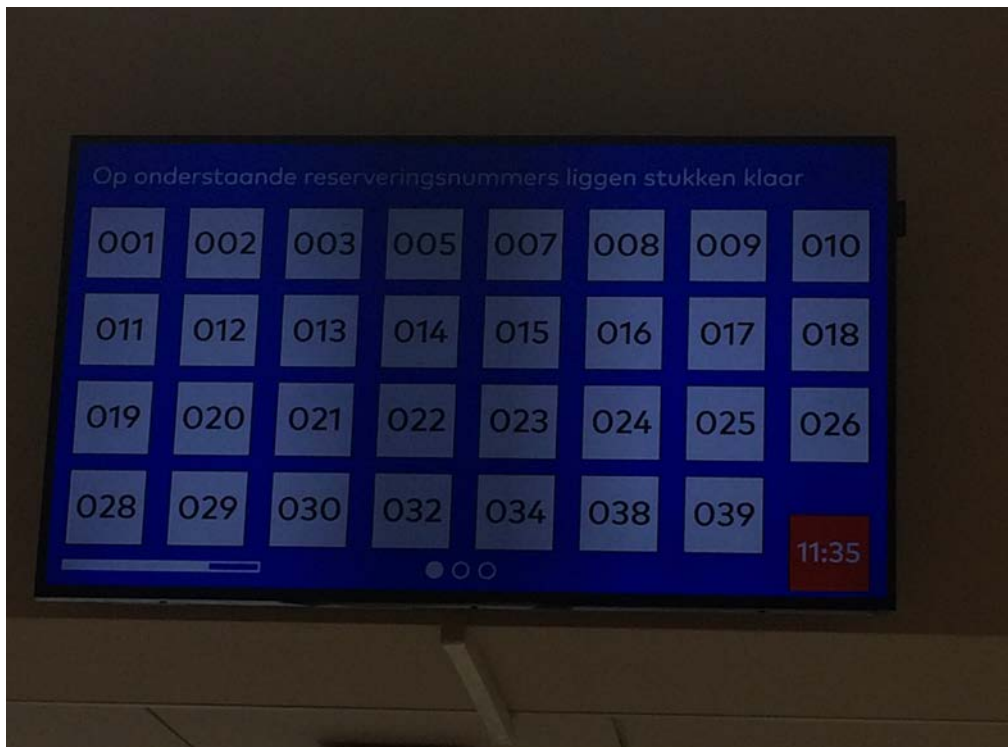


Abb. 12: Flachbildschirm mit der Anzeige der Tagesnummer, für die Archivalien zur Nutzung im Niederländischen Nationalarchiv in Den Haag bereitliegen (Foto: eigene Aufnahme).



Abb. 13: Der neue Handschriftenlesesaal der Staatsbibliothek zu Berlin im Haus Unter den Linden vor der Wiedereröffnung 2020, Blickrichtung zur Lesesaalaufsicht (Foto: eigene Aufnahme).



Abb. 14: Nutzerarbeitsplatz im neuen Handschriftenlesesaal der Staatsbibliothek zu Berlin im Haus Unter den Linden; es handelt sich um historische Tische, die neue Tischplatten mit der Arbeitsfläche von 200 cm x 100 cm erhielten. Somit wird die empfohlene Tischgröße der DIN 67700 sogar überschritten. Jeder Tisch verfügt über eigene Tischleuchten und zwei Steckdosen. Ein Tisch ist höhenverstellbar und somit für Rollstuhlfahrer geeignet (Foto: eigene Aufnahme).

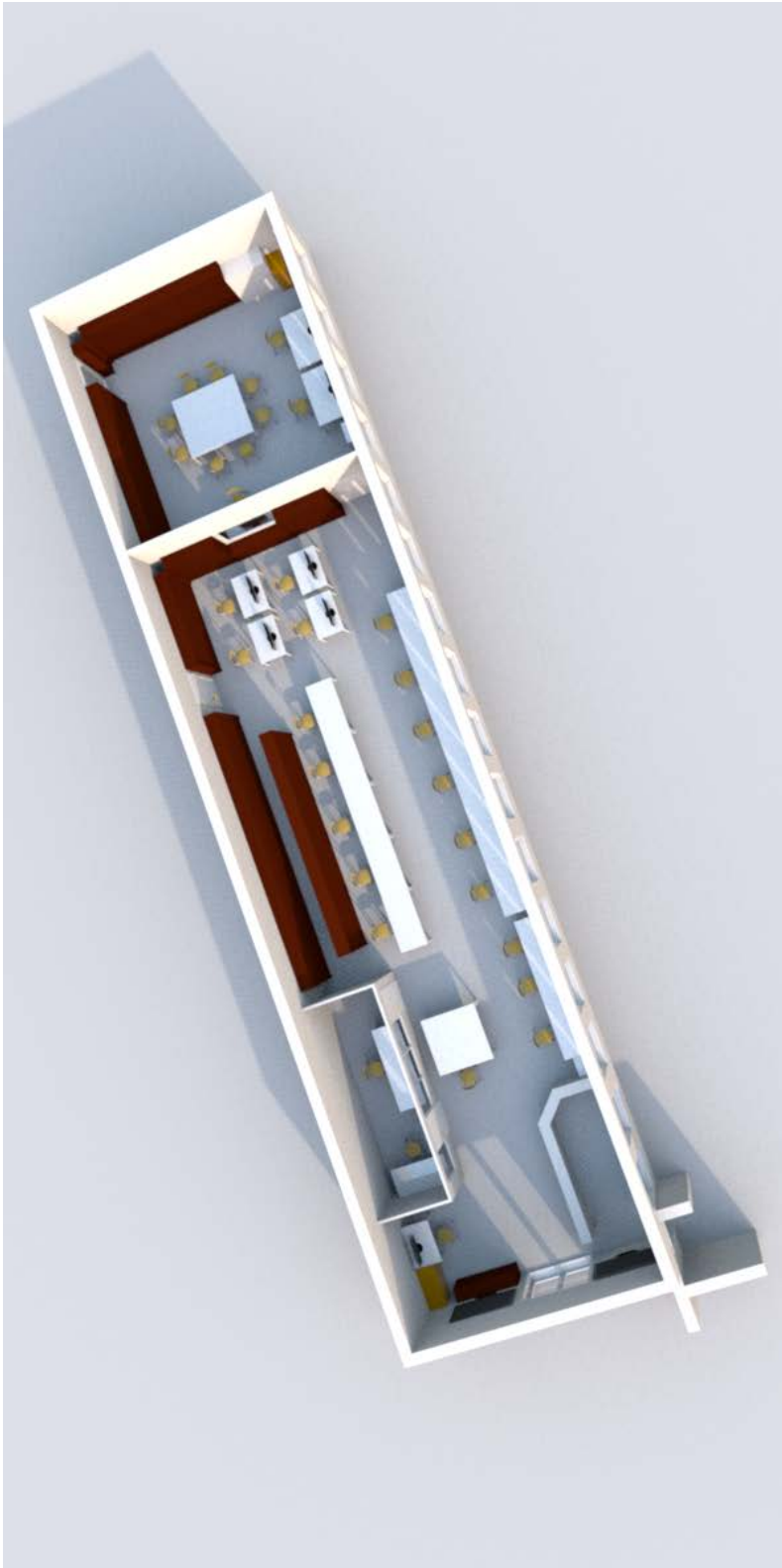


Abb. 15: Lesesaal Variante A, 3D-Modell, Durchsicht (eigene Darstellung).



Abb. 16: Lesesaal Variante A, 3D-Modell, Blick von der Lesesaaltheke in Richtung Findbuchraum. Alle Arbeitsplätze sind einsehbar (eigene Darstellung).



Abb. 17: Lesesaal Variante A, 3D-Modell, Blick vom Findbuchraum in Richtung Lesesaaltheke (eigene Darstellung).

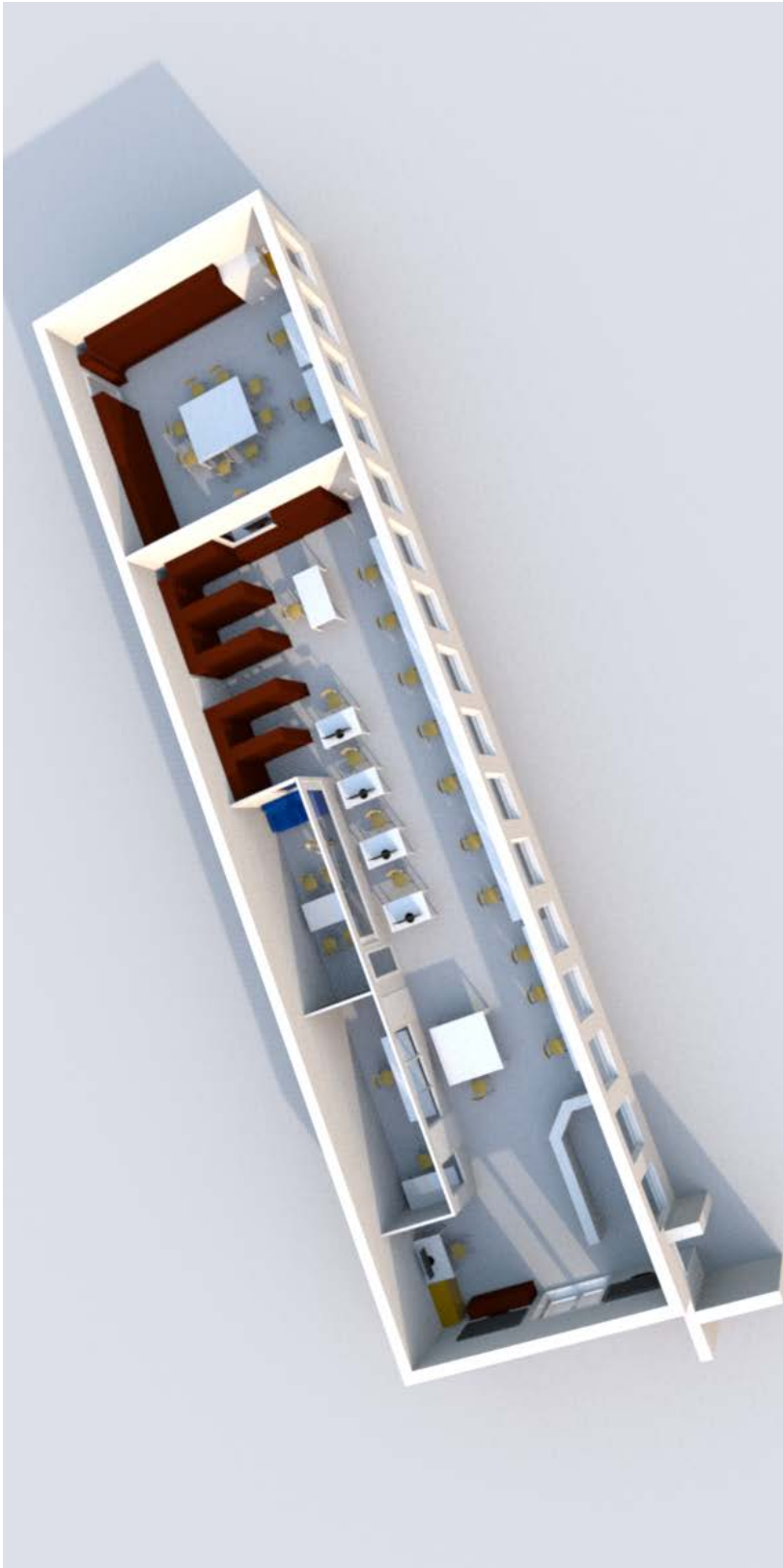


Abb. 18: Lesesaal Variante B, 3D-Modell, Draufsicht (eigene Darstellung).



Abb. 19: Lesesaal Variante B, 3D-Modell, Blick von der Lesesaaltheke in Richtung Findbuchraum. Alle Arbeitsplätze sowie das Geschehen im Gruppenarbeitsraum sind einsehbar (eigene Darstellung).



Abb. 20: Lesesaal Variante B, 3D-Modell, Blick vom Findbuchraum in Richtung Lesesaaltheke (eigene Darstellung).

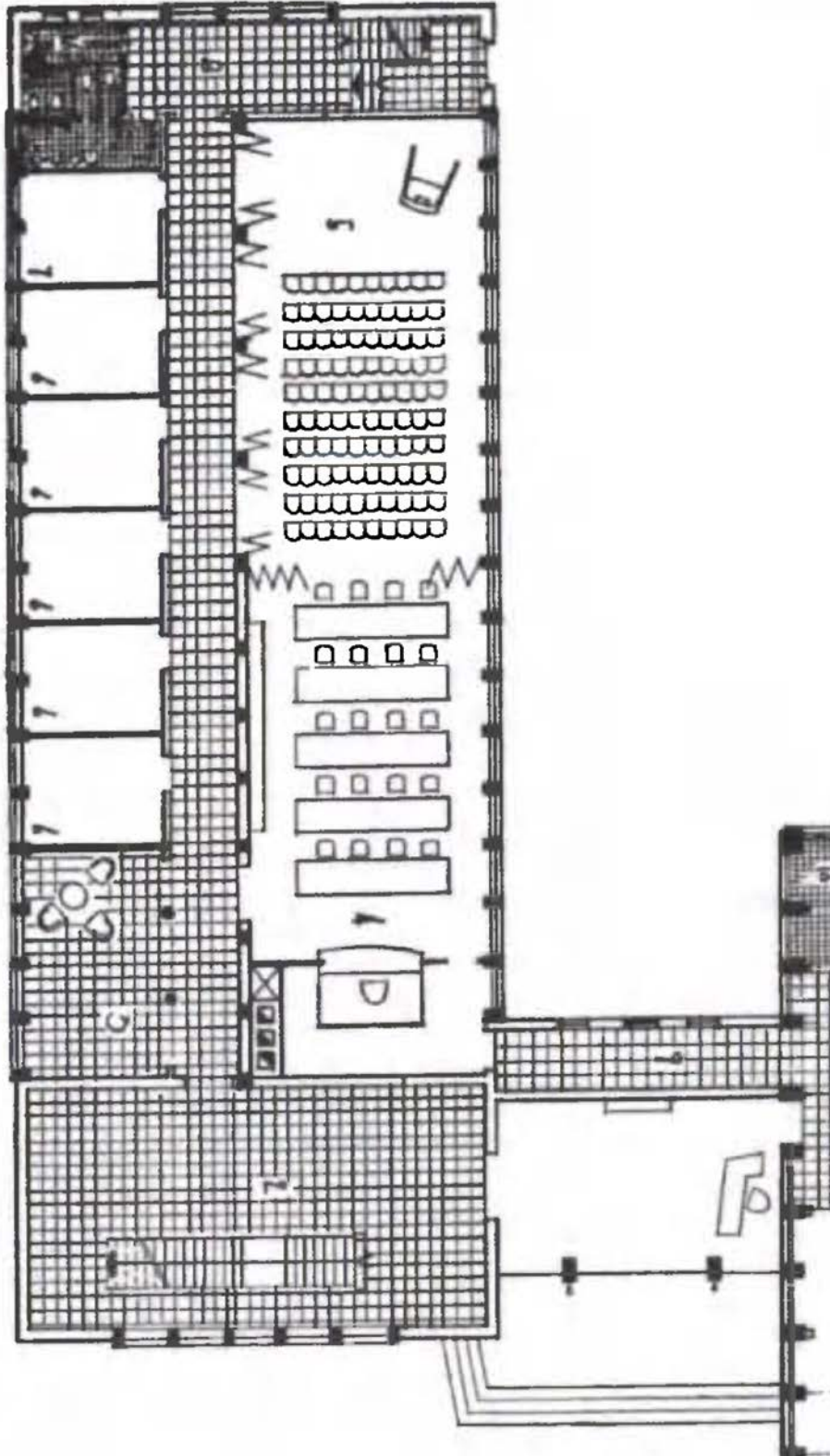


Abb. 21: Lesesaal Variante B, 3D-Modell, Blick aus dem Gruppenarbeitsraum (eigene Darstellung).

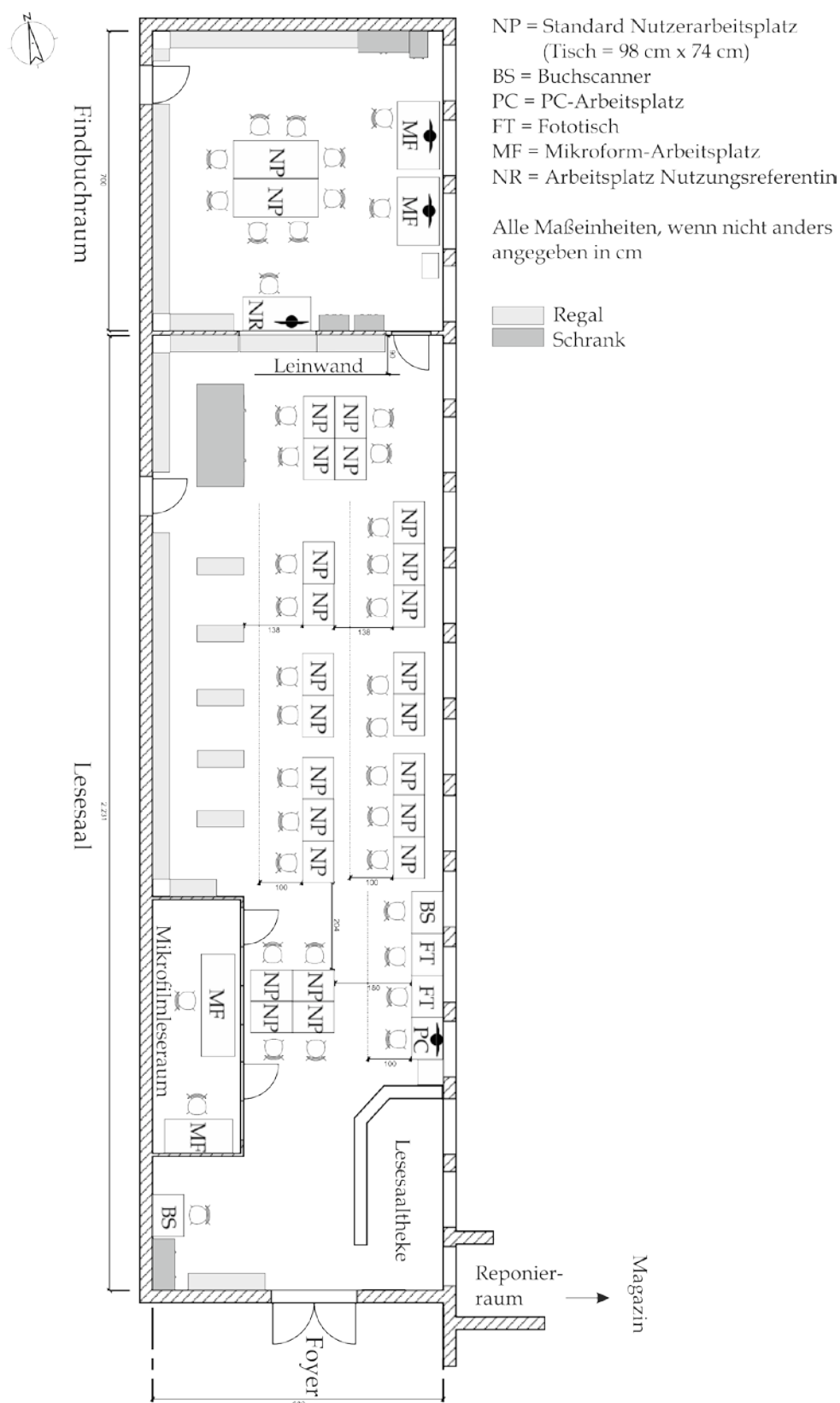


Abb. 22: Blick in einen Gruppenarbeitsraum der umgebauten Staatsbibliothek zu Berlin im Haus Unter den Linden (Foto: eigene Aufnahme).

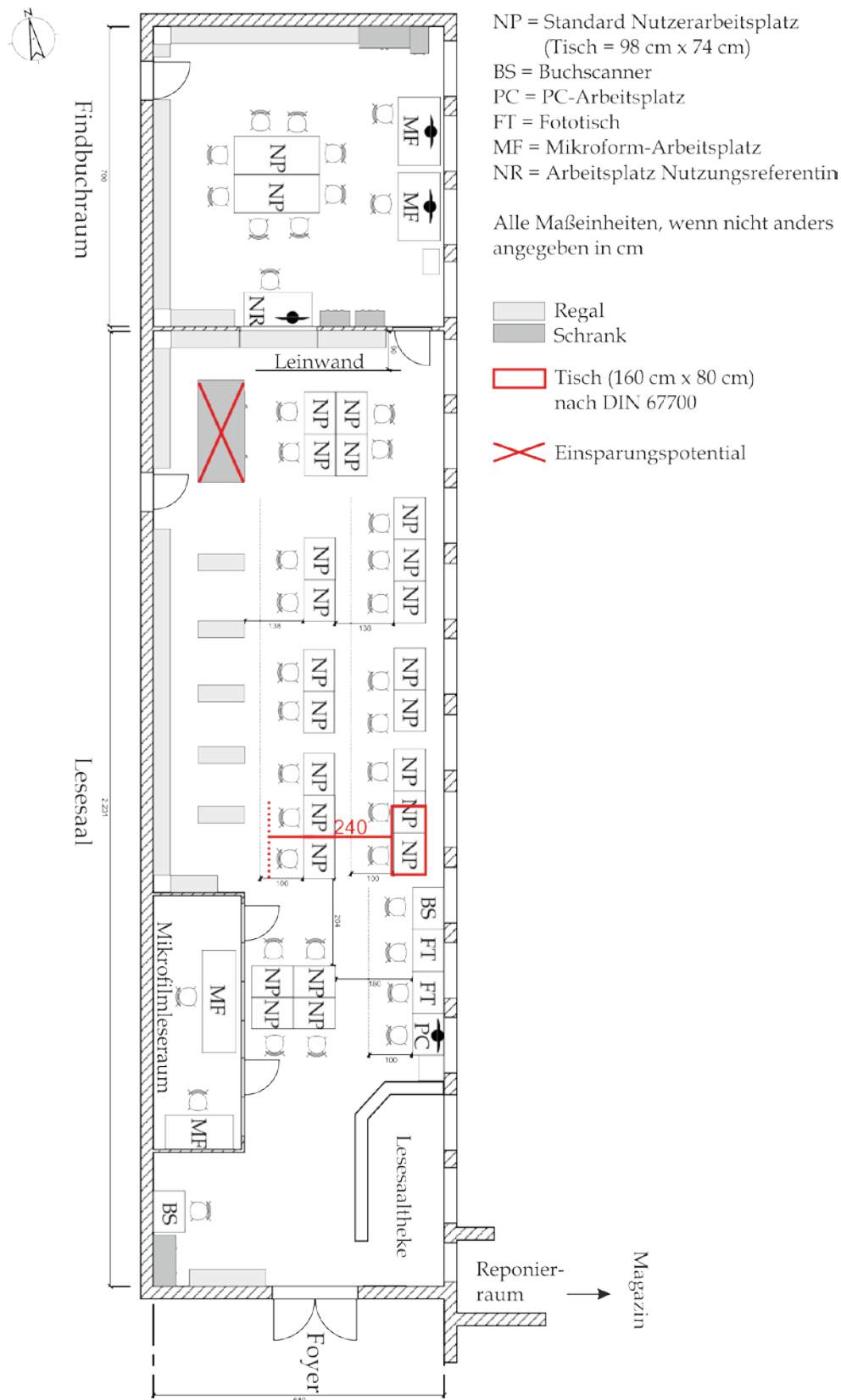
7.2. Pläne



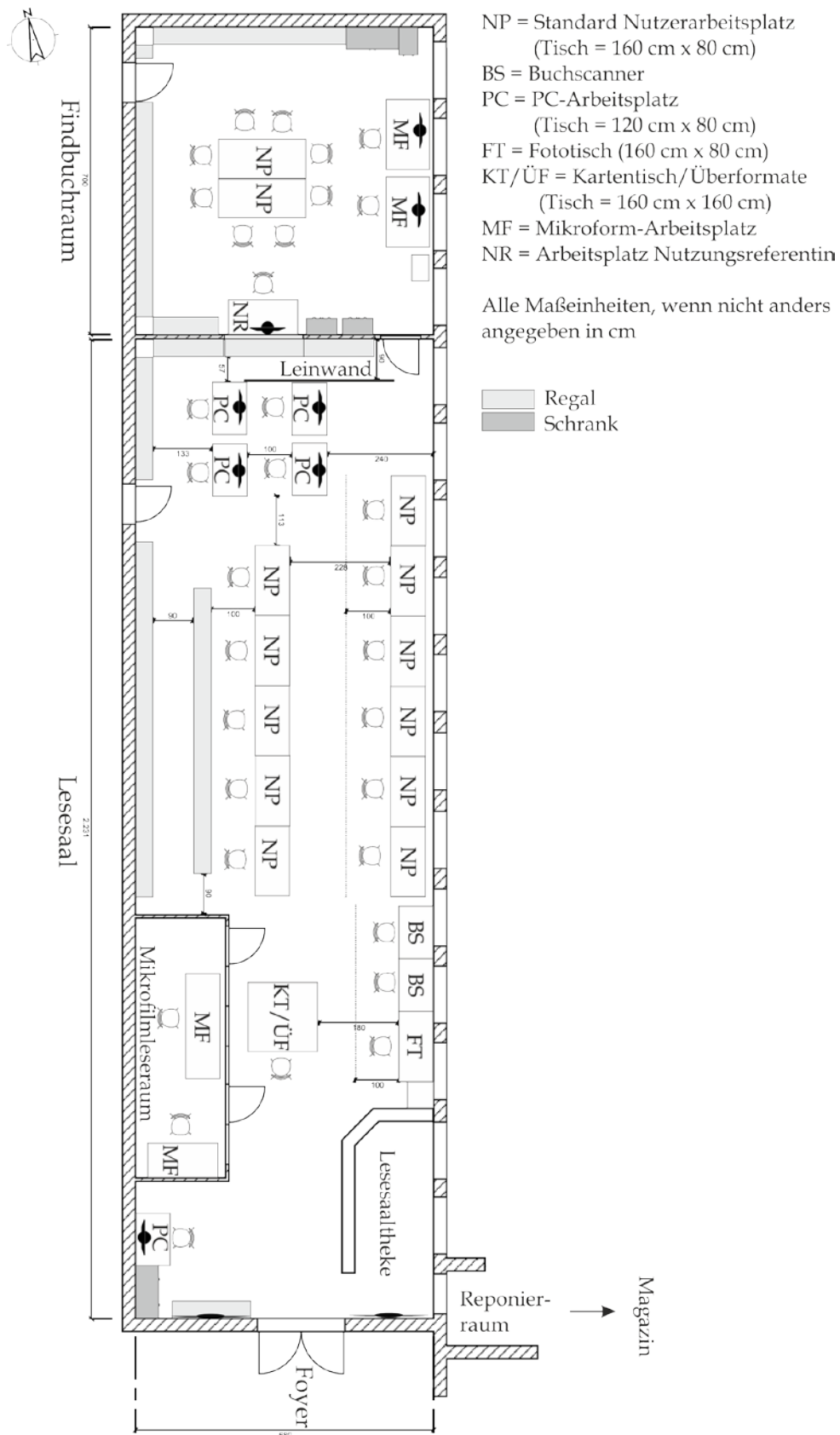
Plan 1: Grundriss Erdgeschoss des Staatsarchivs Koblenz, dem heutigen Landeshauptarchiv (Ausschnitt aus: SCHMIDT: Neubau, S. 91).



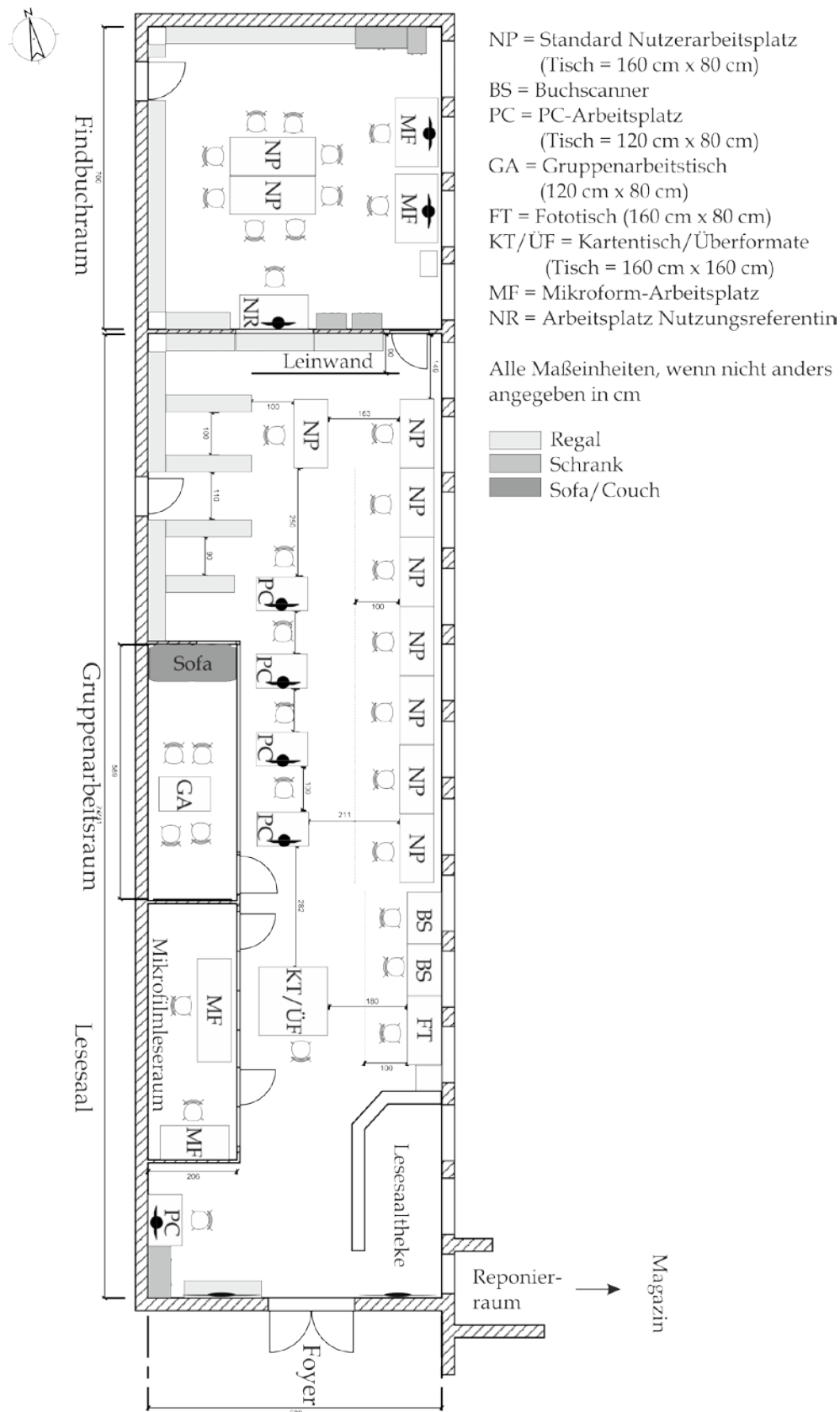
Plan 2: Grundriss des Lesesaals des Landeshauptarchivs Koblenz samt Ausstattung zum gegenwärtigen Stand (März 2020) (eigene Darstellung).



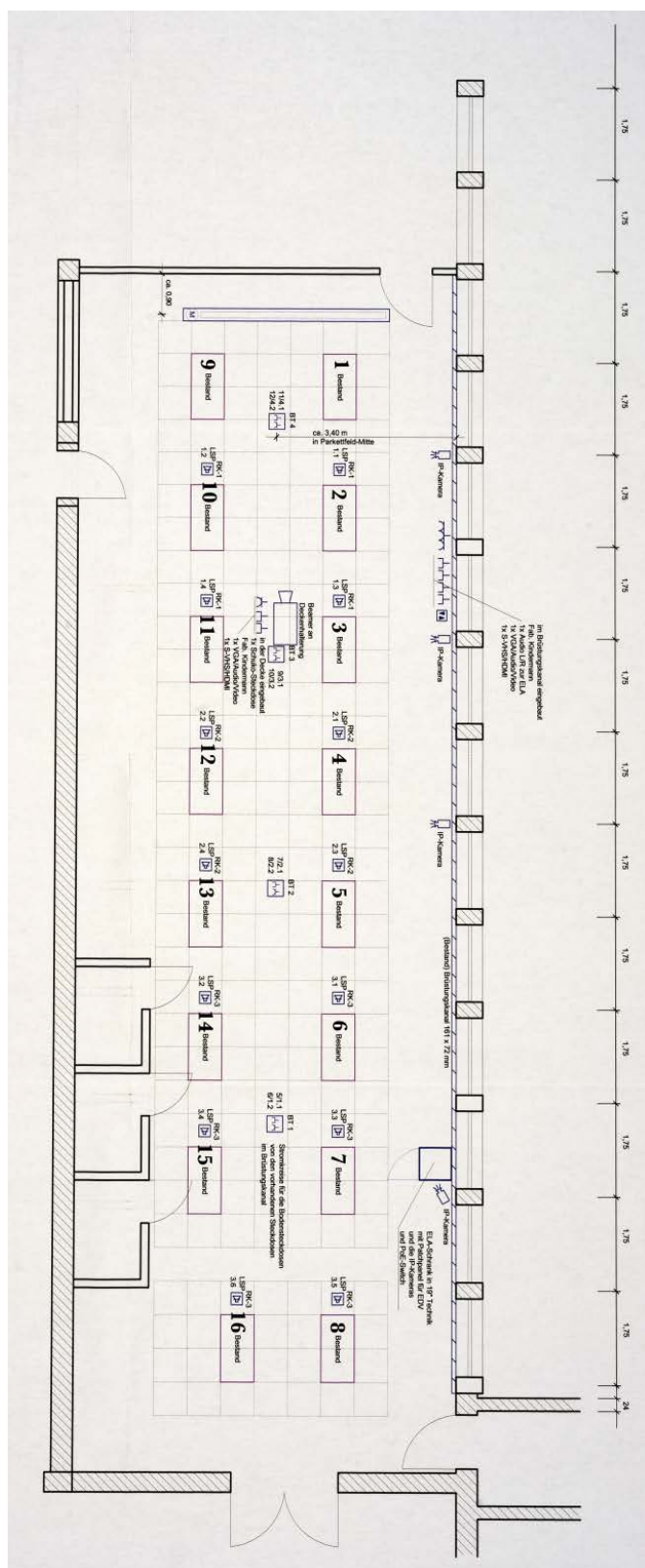
Plan 3: Maßstabgetreue Einzeichnung eines nach DIN 67700 konformen Arbeitstisches und der vorgeschriebenen Gangbreite sowie weiteren Einsparpotentials im derzeitigen Lesesaal (eigene Darstellung).



Plan 4: Zukünftige Gestaltung des Lesesaals gemäß der Variante A (eigene Darstellung).



Plan 5: Zukünftige Gestaltung des Lesesaals gemäß der Variante B (eigene Darstellung).



Plan 6: Ausschnitt aus dem Bestandsplan Medienausstattung des aktuellen Lesesaals; Nummerierung der Deckenbeleuchtung (überarbeitete eigene Darstellung aus dem Landeshauptarchiv Koblenz).

7.3. Tabellen

Tabelle 1: Einzelwerte zur Berechnung der Beleuchtungsstärke für einen Referenztisch in der Mitte der Fensterreihe und in der Mitte der zweiten Reihe (Gang); b = vertikaler Abstand des Tisches zur Mitte des Lampenkastens; d = horizontaler Abstand des Tisches zur Mitte des Lampenkastens; h = vertikaler Abstand Tischplatte zur Decke (in m); ϵ = Winkel zwischen Flächennormalen (Arbeitstisch) und der Strahlungsrichtung (Lampenkasten); E_v = Beleuchtungsstärke (in Lux); zur Anordnung der Lampenkästen vgl. Plan 6.

Standardnutzerplätze Fenster - 1. Lampenreihe

Lampen	1	2	3	4	5	6	7	8
b (m)	1,26	1,26	1,26	1,26	1,26	1,26	1,26	1,26
d (m)	7,2	4,8	2,4	0	2,4	4,8	7,2	10,2
h (m)	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7
r (m)	7,79	5,65	3,82	2,98	3,82	5,65	7,79	10,6
ϵ (°)	69,72	61,45	45	25	45	61,45	69,72	75
E_v (lx)	5,9	15,49	50,13	128,7	50,13	15,49	5,9	2,38

Standardnutzerplätze Fenster - 2. Lampenreihe

Lampen	9	10	11	12	13	14	15	16
b (m)	3,66	3,66	3,66	3,66	3,66	3,66	3,66	3,66
d (m)	7,2	4,8	2,4	0	2,4	4,8	7,2	10,2
h (m)	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7
r (m)	8,52	6,61	5,14	4,55	5,14	6,61	8,52	11,2
ϵ (°)	71,5	65,9	58,3	53,6	58,3	65,9	71,5	76
E_v (lx)	4,5	9,67	20,58	29,6	20,58	9,67	4,5	2

Standardnutzerplätze Gang - 1. Lampenreihe

Lampen	1	2	3	4	5	6	7	8
b (m)	1,14	1,14	1,14	1,14	1,14	1,14	1,14	1,14
d (m)	7,2	4,8	2,4	0	2,4	4,8	7,2	10,2
h (m)	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7
r (m)	7,77	5,62	3,79	2,93	3,79	5,62	7,77	10,6
ϵ (°)	69,7	61,3	44,6	22,85	44,6	61,3	69,7	75,2
E_v (lx)	5,9	15,73	51,28	111	51,28	15,73	5,9	2,35

Standardnutzerplätze Gang - 2. Lampenreihe

Lampen	9	10	11	12	13	14	15	16
b (m)	1,26	1,26	1,26	1,26	1,26	1,26	1,26	1,26
d (m)	7,2	4,8	2,4	0	2,4	4,8	7,2	10,2
h (m)	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7
r (m)	7,79	5,65	3,82	2,98	3,82	5,65	7,79	10,6
ϵ (°)	69,72	61,45	45	25	45	61,45	69,72	75
E_v (lx)	5,9	15,49	50,13	128,7	50,13	15,49	5,9	2,38

Tabelle 2: Nutzungsstatistik Landeshauptarchiv Koblenz und Staatsarchiv Marburg
(2010-2018/2019)

Kategorien	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Öffnungstage Koblenz	249	242	240	232	243	246	248	243	245	201
Öffnungstage Marburg	250	252	249	247	248	249	252	249	249	n.n.
Benutzerzahlen Koblenz	692	711	653	675	710	666	663	623	611	588
Benutzerzahlen Marburg	722	814	964	800	797	708	682	618	698	n.n.
Benutzertage Koblenz	2069	2048	2050	1860	1821	1649	1730	1538	1452	1417
Benutzertage Marburg	2865	3603	3242	3437	3608	3448	3456	3071	3029	n.n.
Ø Benutzertage Koblenz	2,99	2,88	3,1	2,76	2,56	2,48	2,6	2,47	2,38	2,4
Ø Benutzertage Marburg	3,97	4,43	3,36	4,3	4,53	4,87	5,06	4,97	4,33	n.n.
Benutzer pro Öffnungstag Koblenz	8,3	8,5	8,5	8	7,5	6,7	7	6,3	5,9	7
Benutzer pro Öffnungstag Marburg	11,5	14,3	13	13,9	14,5	13,8	13,7	12,3	12,2	n.n.
Aushebungen Koblenz	12073	12490	11127	9788	11289	14846	12898	9624	8874	9621
Aushebungen Marburg	17752	20695	29003	25915	28073	23822	34043	24000	20855	n.n.
Aushebungen pro Nutzer Koblenz	17,4	17,6	17	14,5	15,9	22,3	19,5	15,4	14,5	16,4
Aushebungen pro Nutzer Marburg	24,6	25,4	30	32,4	35,2	33,6	50	38,8	29,9	n.n.
Aushebungen pro Nutzertag Koblenz	5,8	6,1	5,4	5,3	6,2	9	7,5	6,3	6,1	6,8
Aushebungen pro Nutzertag Marburg	6,2	5,7	8,9	7,5	7,8	6,9	9,9	7,8	6,9	n.n.
Aushebungen pro Öffnungstag Koblenz	48,5	51,6	46,4	42,2	46,5	60	52	39,6	36,2	47,9
Aushebungen pro Öffnungstag Marburg	71	82,1	116,5	105	113,2	95,7	135,1	96,4	83,8	n.n.

Tabelle 3: Statistik Benutzergruppen Landeshauptarchiv Koblenz (2012-2019)

Kategorien	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Benutzeranträge	493	487	533	449	483	426	427	419
Wissenschaftliche Benutzung	141	118	142	131	136	131	129	123
Regionalgeschichtliche Benutzung	173	162	196	177	182	147	149	157
Familienkundliche Benutzung	131	142	149	105	120	114	104	84
Geschäftliche Benutzung	34	44	33	22	28	14	37	31
Amtliche Benutzung	14	21	13	16	21	20	8	24

Tabelle 4: Aushebungen Landeshauptarchiv Koblenz (2010-2019)

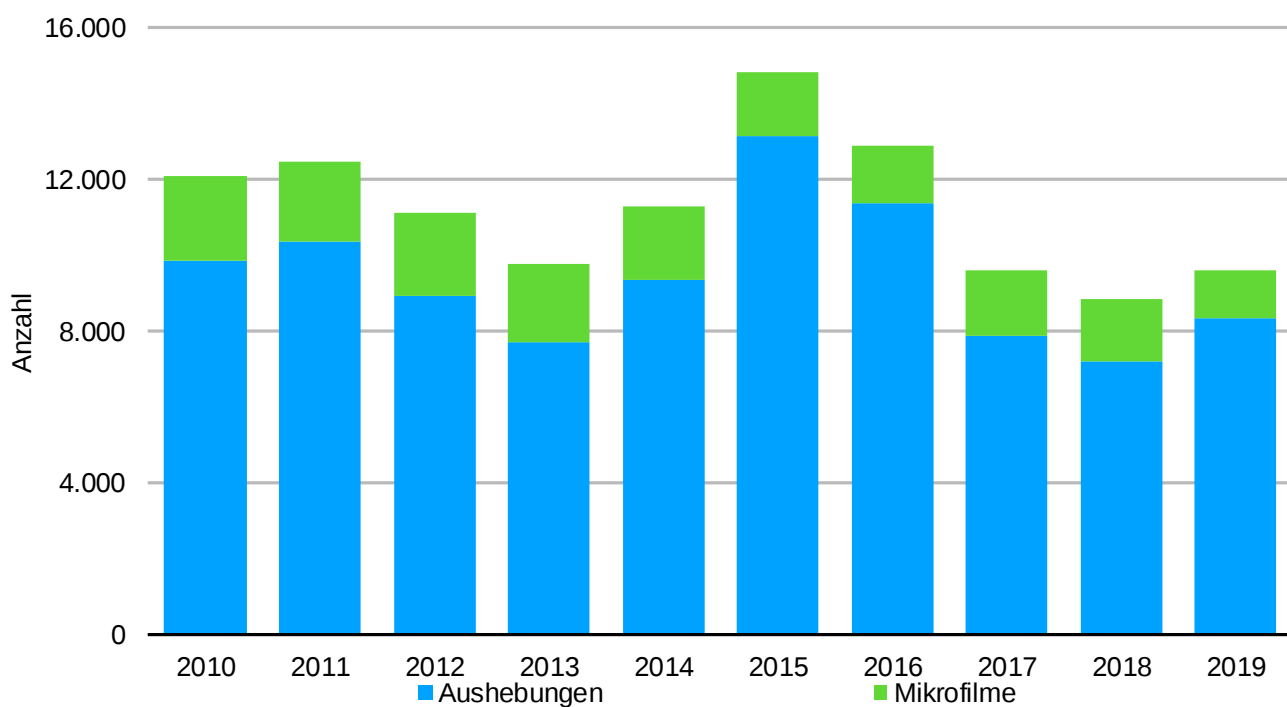
Kategorien	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Aushebungen	9868	10371	8921	7731	9362	13153	11368	7877	7198	8339
Mikrofilme	2205	2119	2206	2057	1927	1693	1530	1747	1676	1282

Tabelle 5: Verzeichnungseinheiten (VE) in HADIS/Arcinsys und Aushebungen in den Lesesaal Staatsarchiv Marburg (2010-2018)

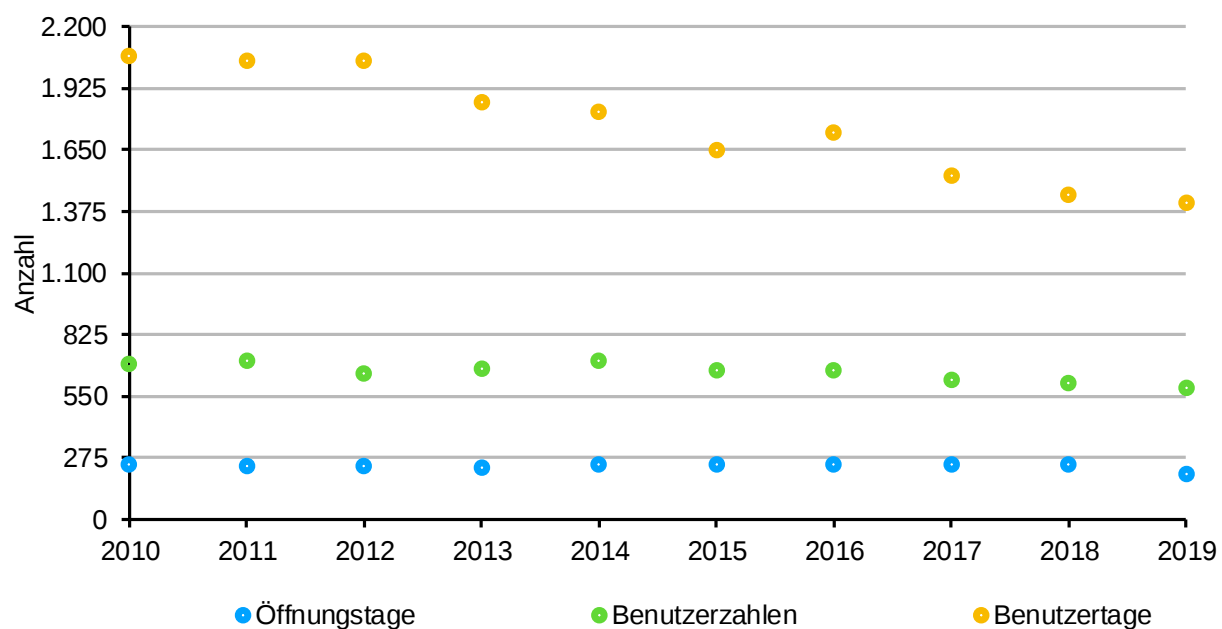
Kategorien	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
VE HADIS/Archinsys	923849	1332460	1736138	2024559	2129930	2223053	2340276	2463191	2559376
Aushebungen	17752	20695	29003	25915	28073	23822	34043	24000	20855

7.4. Grafiken

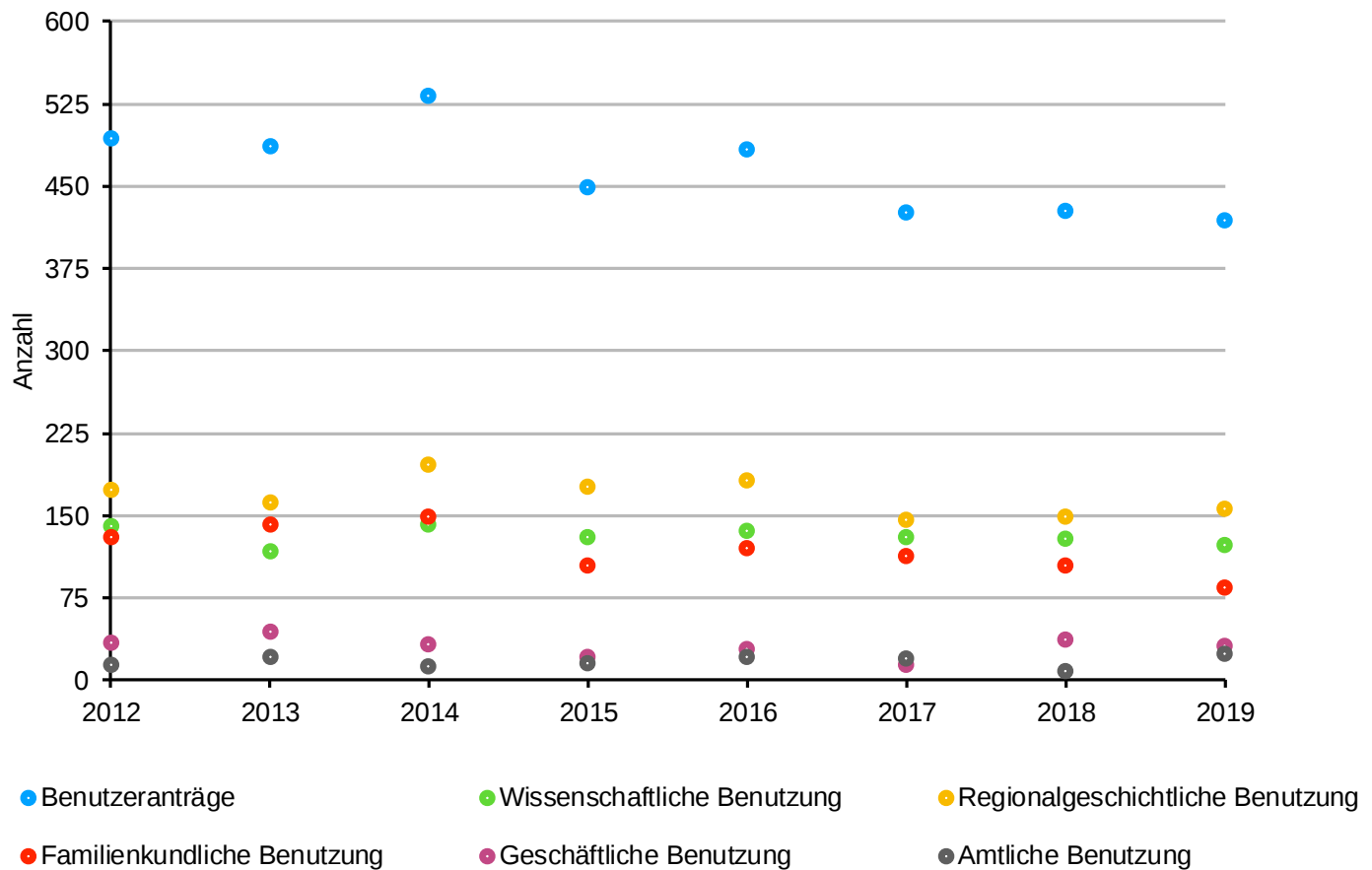
Grafik 1: Aushebungen Landeshauptarchiv Koblenz (2010-2019)



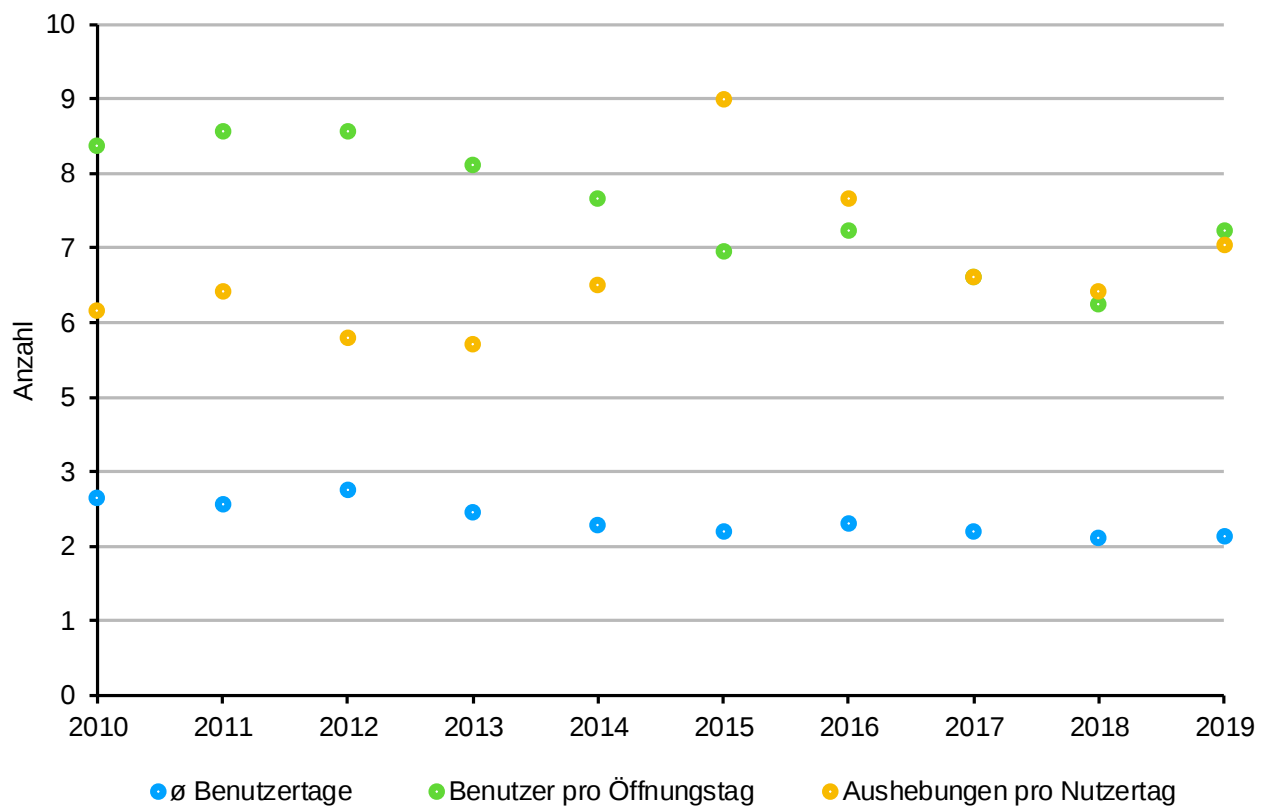
Grafik 2: Benutzerentwicklung Landeshauptarchiv Koblenz (2010-2019)



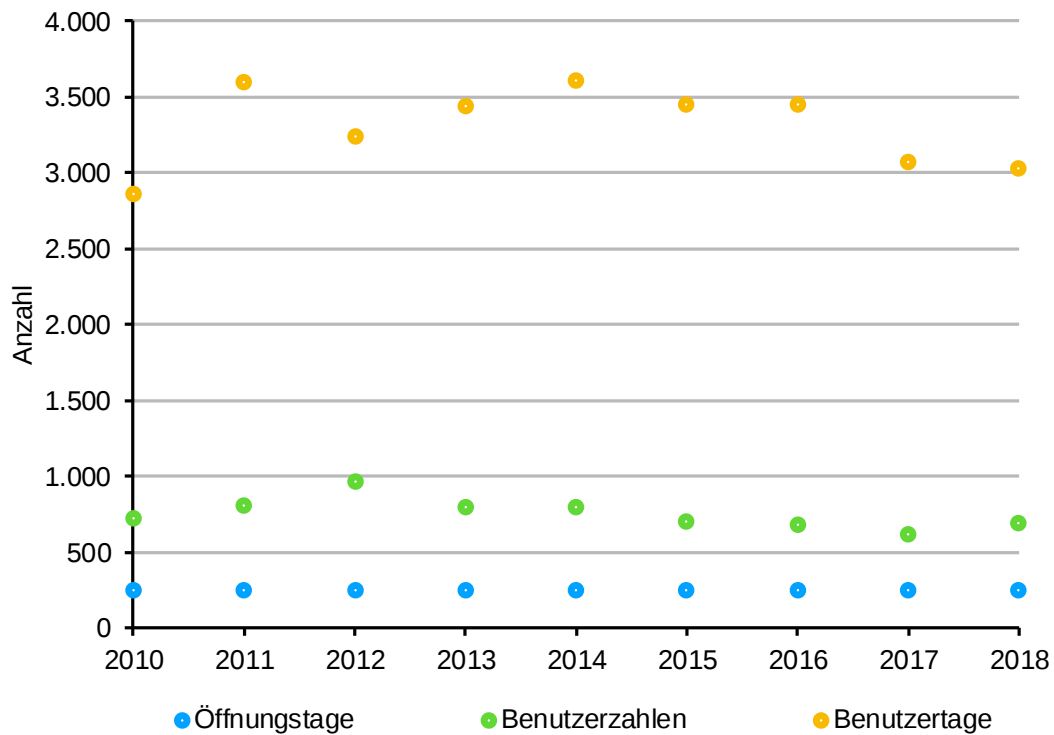
Grafik 3: Entwicklung Benutzergruppen Landeshauptarchiv Koblenz (2012-2019)



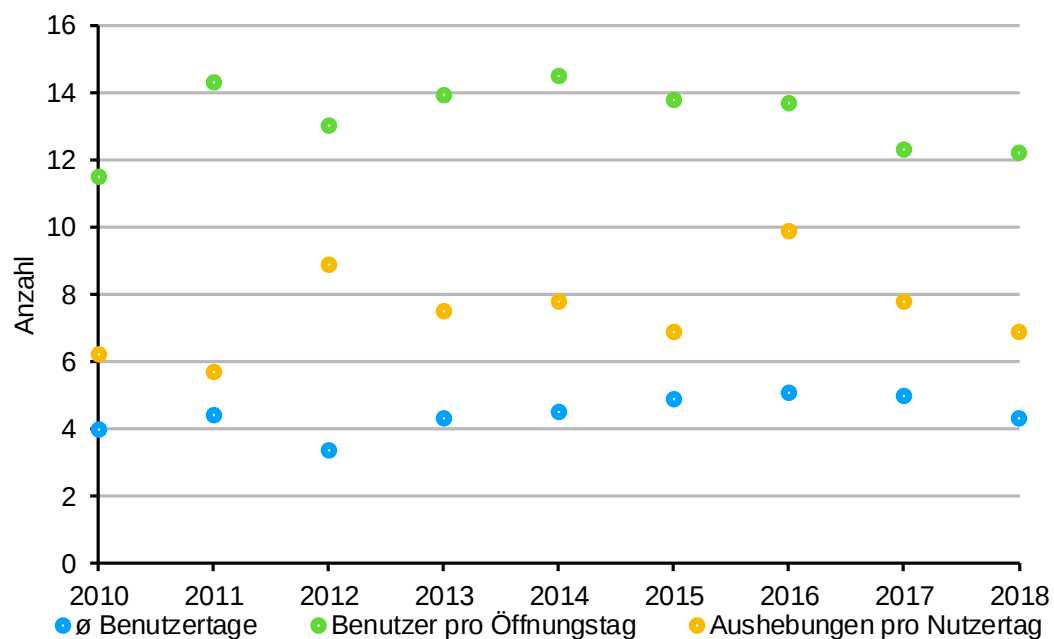
Grafik 4: Entwicklung Benutzung und Aushebungen Landeshauptarchiv Koblenz (2010-2019)



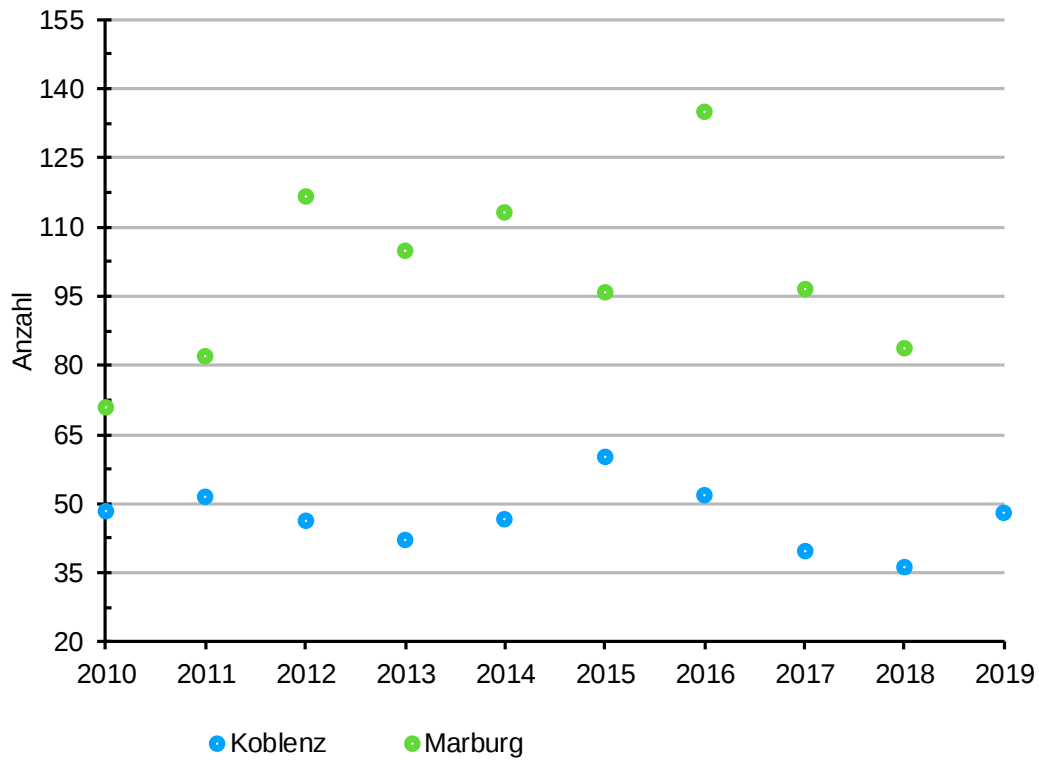
Grafik 5: Benutzerentwicklung Staatsarchiv Marburg (2010-2018)



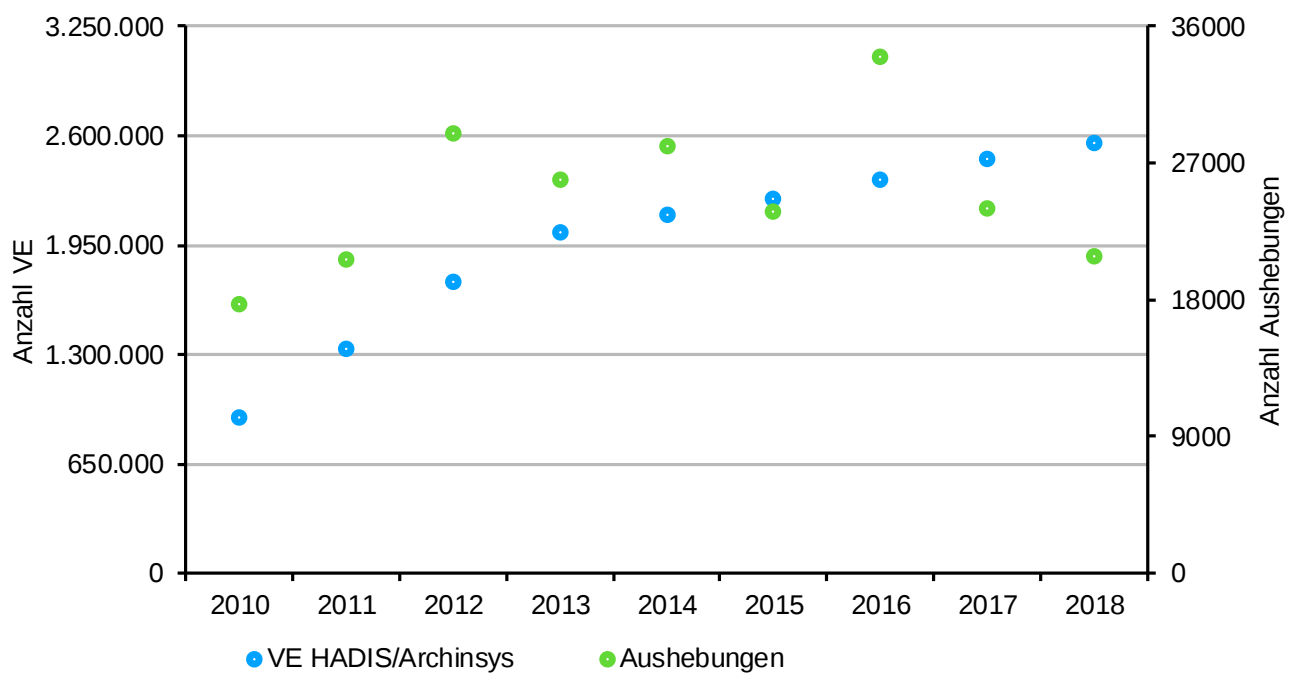
Grafik 6: Entwicklung Benutzung und Aushebungen Staatsarchiv Marburg (2010-2018)



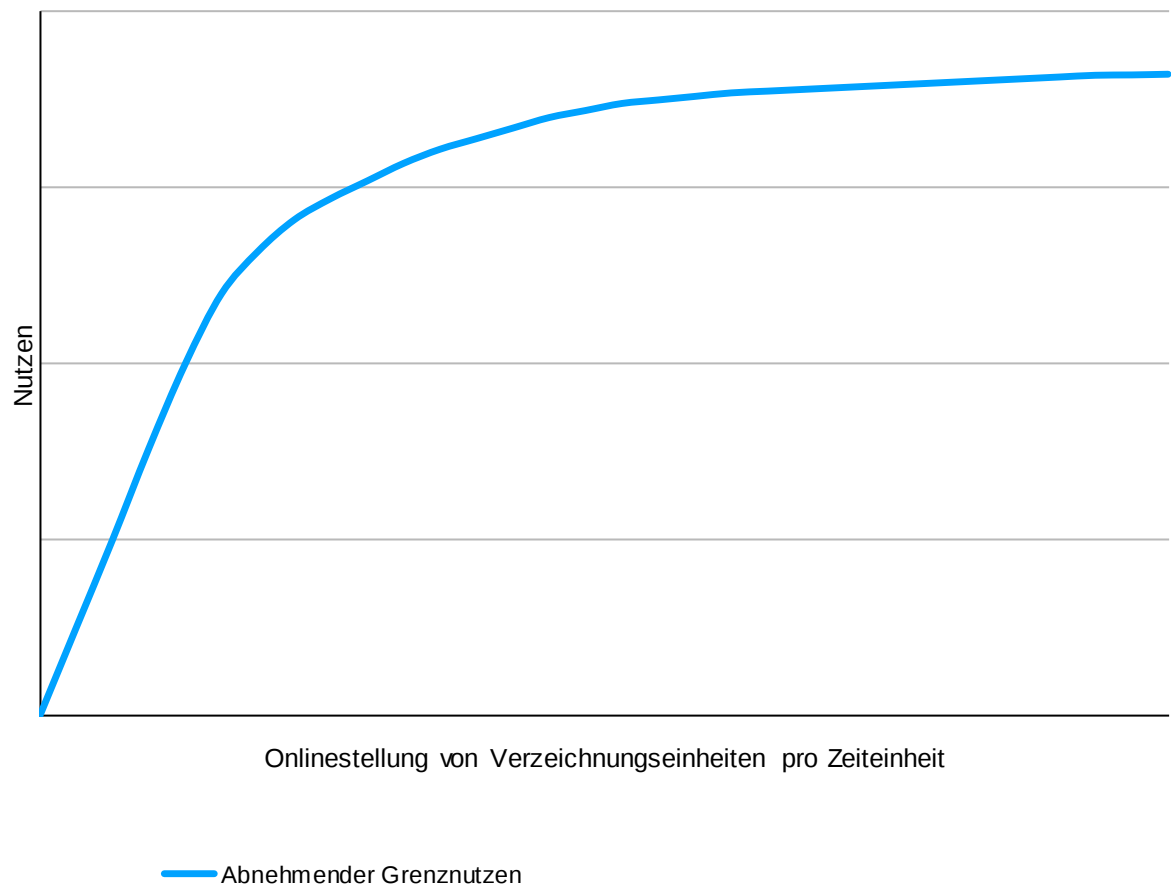
Grafik 7: Aushebungen pro Öffnungstag (2010-2018/2019)



Grafik 8: Entwicklung Online-Findmittel und Aushebung Staatsarchiv Marburg (2010-2018)



Grafik 9: Beispielhafte Darstellung des abnehmenden Grenznutzens



Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzung vor Ort - Entscheidungsmatrix																
	Maßnahmen	Bereits erfüllt	Dringlich	Nutzerwunsch	Archivfachlich begründet	Nutzungsgewinn (x 2)	Realisierungspotential (x 2)	Schnelligkeit der Umsetzung (x 2)	Finanzierungs- aufwand (malus)	Einschrän- kung für Lesesaal- betrieb (malus)	Personal- aufwand (malus)	Anmerkungen	Ergebnis	Variante A	Variante B	Einzel- maß- nahmen Lesesaal > 6
Nutzung/Zugang	Vollständiger Onlinezugang zu Findmitteln		1	1,5	1,5	1,5	0,5	0	1,5	0	1,5		5			
	Erleichterung des Bestellvorgangs durch Ablaufdarstellung (Bsp. aus BArch anpassen)		1	1	1,5	1,5	1,5	1,5	0	0	0,5		12			x
	Längere Öffnungszeiten (mit Beratung)		1	1,5	1,5	1	0	0	1	0	1,5		3,5			
	Längere Öffnungszeiten (ohne Beratung außerhalb Kernzeit)		1	1,5	1,5	1	0,5	0,5	0,5	0	1		6,5			x
	Kurze Aushebezeiten	x										Aushebezeit ist mit 30min bereits sehr kurz				
	Mehr Aushebungen		0	1	0	0,5	0	0	0,5	0	1		0,5			
	Begrenzung der Aushebungen pro Kopf abschaffen		0	1	-1	0,5	0	1	0	0,5	0,5	Bestandserhaltung > Nutzerinteresse	2			
	Originale statt Schutzmedien vorlegen		0	1	0	0,5	0	1	0	0	0	Bestandserhaltung > Nutzerinteresse	4			
	Zugang zu Nutzerdigitalisaten		0	1,5	0,5	1	0,5	0	1	0	1	Nur bei Archivalien anzuwenden, die Belange Dritter und andere Sperrgründe nicht betreffen.	3			
	Lesequalität der Schutzmedien verbessern		0	1	1	1	0	0	1	0	0	Technisch bedingt	3			
Beratung																
	Rechercheleitfäden	(x)	0,5	1,5	1	1	1	0,5	0	0	1		7			x
	Methodisches und technisches Schulungsangebot		0,5	1,5	1	1	0,5	0,5	0	0,5	1		5,5			
	Benutzermappe für Erstnutzer	(x)	0,5	1	1	1	0,5	0,5	0,5	0	0,5		5,5			
	Nutzerwiki		0,5	1	1	1,5	1	0,5	0	0	0,5		8			x

[illegible]

	Archiv-App		1,5	1	1,5	1,5	0,5	0	1	0	0,5	6,5						x
	Einführung Benutzeranweisung		0	0,5	1	0,5	0,5	0,5	1	0	0	3,5						

Wertungsfaktoren: sehr hoch = 1,5; hoch = 1; mittel = 0,5; niedrig = 0; fachlich falsch = -1